Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

214 (13.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 214
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Freitag
13. September 1935

Die gleiche verhängnisvolle Entwicklung sehen wir auf dem zweiten, hier in Frage stehenden Gebiet. Die Gleichheitslehre leugnete auch die Rassengrenzen, in Europa insbesondere die Grenze zwischen Europäern und Juden. Die Folge war eine zunehmende Vermischung mit dem uns völlig artfremden jüdischen Blute. Diese zunehmende Bastardierung mußte die verhängnisvollsten Folgen mit sich bringen, weil die besonderen rassischen Eigenschaften des an sich ja schon bastardisierten Judenvolkes eine solche Vermischung für den einzelnen aus ihr hervorgehenden Menschen und damit jede völkische Gemeinschaft ungeheuer gefährlich machen. Denn wir wissen, daß eine ganze Anzahl von durchaus negativen Anlagen innerhalb des jüdischen Volkes gehäuft auftreten.

Die Verbrecherstatistik beweist uns, daß das jüdische Volk aufgrund seiner rassenmäßigen Anlagen zu einer ganzen Reihe vonschweren Dedikten in ausgesprochenem Maße veranlagt ist. Aufgrund der Volkszählung von 1910 ergibt sich z. B., daß die Juden bei betrügerischem Bankrott 14 Mal so oft bei einfachem Bankrott zweiundzwanzigmal so oft und bei Wucher dreißigmal so oft bestraft werden mußten wie Nichtjuden. Auch aus Zahlen der neuesten Zeit, die der Polizeigeneral Daluege vor einigen Wochen genannt hat, geht eindeutig der große Anteil der Juden an der Kriminalität hervor.

Wenn wir uns nach diesem Blick auf die Zustände von gestern jetzt unserer eigenen Haltung zuwenden, so müssen wir dabei wieder von der weltanschaulichen Voraussetzung ausgehen.

**Der Nationalsozialismus erkennt die naturgegebene und gottgewollte Ungleichheit der Menschen als Grundlage allen Kulturlebens wieder an und zieht daraus seine Folgerungen. Politisch bestehen sie im Führergedanken, biologisch in der Bekämpfung der Degeneration innerhalb eines Volkes durch bewußte Förderung der tüchtigen und gesunden Teile gegenüber den Untauglichen und der Ablehnung der Rassenvermischung durch Ausschaltung jedes rassefremden Einflusses.**

Naturgemäß zerfallen die rassenhygienischen Maßnahmen, die die Degeneration überwinden sollen, in positive und negative. Positive Maßnahmen dieser Art sind alle, die der Auslese dienen. Jede Maßnahme, die Gesunde und Begabte sozial fördert, kann aber nur dann als Auslese im biologischen Sinne gelten, sofern sie über die individuelle Förderung hinaus gleichzeitig die Möglichkeit zur Frühehe und zur kinderreichen Familie schafft.

Die negativen rassenhygienischen Maßnahmen haben das Ziel, die Fortpflanzung des untauglichen Teils des Volkes einzuschränken, und in Fällen schwerer Belastung völlig zu verhindern. Im einzelnen wird dieses Ziel durch die im Aufbau befindliche Eheberatung, durch die demnächst gesetzlich einzuführende Forderung amtlicher Ehezeugnisse und in besonderen Fällen durch Eheverbote erreicht werden. Für die Fälle schwerer Belastung hat das Deutsche Reich mit seinem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses die Sterilisierung eingeführt.

Aus der Anerkennung der naturgegebenen Ungleichheit ergibt sich für den Nationalsozialismus als zweite biologische Folgerung zwangsläufig der Grundsatz der Reinerhaltung des Blutes und der Ausschaltung jedes rassefremden, politischen, geistigen und wirtschaftlichen Einflusses in der Nation.

**Deshalb wird der nationalsozialistische Staat in Kürze durch ein Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes die weitere Bastardierung durch neue Mischehen mit Juden verhindern.**

Auch die Zurückdrängung jüdischen Einflusses in Wirtschaft und öffentlichem Leben wird im Rahmen der praktischen Möglichkeiten unerbittlich weiter verfolgt werden. Im übrigen gilt gerade für dieses in der Praxis oft so schwierige Gebiet mehr als irgendwo das Führerwort, daß bei grundsätzlichen Fragen, die für Jahrhunderte gelöst werden müssen, nicht das Tempo der Entwicklung, sondern die Zähigkeit in der unerbittlichen Verfolgung des einmal als richtig erkannten Zieles entscheidend ist.

Der zweite große weltanschauliche Gegensatz, der für die Praxis in der Bevölkerungs- und Rassenpolitik entscheidende Bedeutung gewinnen muß, besteht in der Schicksalsergebenheit fremder Gedankenwelt und dem harten Willen zum Leben auf unserer Seite. Gestern ist von mancher Seite die Menschheit bewußt zur tatenlosen Duldung angeblich unvermeidlicher Entwicklungen erzogen worden, die schließlich in dem feigen Ausweichen vor Schwierigkeiten ihren Ausdruck finden mußte. Biologisch wirkt sich diese Verzichtstimmung in dem drohenden Selbstmord der zivilisierten Nationen durch den Geburtenrückgang aus, der am Ende nur der Ausdruck der Angst davor ist, vorhandene Schwierigkeiten verantwortungsbewußt meistern zu müssen.

Der Geburtenrückgang in seinem Ausmaße ist bekannt. Z. T. ist er durch bewußte Verhütung der Schwangerschaft zustande gekommen, zu einem anderen sehr erheblichen Teil, insbesondere in der Nachkriegszeit, durch Abtreibungen, die insbesondere unter marxistischer Aera eine unerhörte Verbreitung gefunden haben.

Wohin überhaupt der Verzicht auf Gestaltung des eigenen Lebens und des der Nation führt, zeigt die Entwicklung in Rußland, dem Lande der Verantwortungslosigkeit gegenüber Vergangenheit und Zukunft. Die Abortwelle hat weitgehend von den dichtbesiedelten Wohnbezirken der Städte an die an Leben und Zukunft verzweifelten Bewohner der ländlichen Gebiete übergegriffen. Die Bäuerinnen sind 1925 bereits mit 21,5 v. H. an den Abtreibungen beteiligt, während die Arbeiterinnen und Frauen von Erwerbslosen nur mit 12,6 v. H. beteiligt sind. Das gesündeste Volksgut, die Kraft der eigenen Scholle, wird zugrunde gerichtet, hier wie überall, wo der Jude herrscht. Auch in Rußland ist der Jude nicht nur Träger einer Weltanschauung, die das Volk immer mehr ihm nach dem Willen seines jüdischen Gottes zum Fraß geben wird, er greift aktiv ein, um zu vernichten.

Auch wir in Deutschland können aus den Verurteilungen wegen Abtreibungen jene, die nicht nur Träger der völkervernichtenden Idee der Abtreibung waren, sondern sie auch ausführten. In der Ueberzahl waren es auch bei uns bis 1933 Juden.

Unsere Bevölkerungspolitik stützt sich nicht allein auf wirtschaftliche und gesetzliche Maßnahmen, sondern in erster Linie auf diese neue seelische Haltung der Nation. Indem wir ihr wieder Vertrauen zur Führung und zur Zukunft gaben, indem wir den Willen weckten, Schwierigkeiten zu meistern, die sich dem Glück und der Zukunft unseres Volkes entgegenstellen, schufen wir die Voraussetzung für die Auswirkung jener gesetzlichen Maßnahme, die durch sachliche Unterstützung das gleiche Ziel einer Geburtensteigerung anstreben und bis zu einem ersichtlichen Grade auch schon erreicht haben, wie folgende Zahlen beweisen mögen:

Es wurden im Deutschen Reich geschlossen im Jahre 1934: 731 000 Ehen gegenüber 631 000 im Jahre 1933 und 510 000 im Jahre 1932. Diese Zahlen, die einen beispiellosen Rekord nicht nur in der deutschen Heiratsstatistik, sondern in der Heiratsstatistik aller Länder darstellen, bedeuten geradezu eine unbeabsichtigte Volksabstimmung zugunsten der Regierung des neuen Reiches, denn Eheschließung ist Vertrauenssache, eine Frage des Vertrauens nicht nur zwischen den Verlobten, sondern auch eine Frage des Vertrauens der Verlobten in die wirtschaftliche und politische Zukunft ihres Landes. Die Zahl der lebend Geborenen ist von 795 000 im Jahre 1933 auf 1 181 000 im Jahre 1934, also um 23 v. H., gestiegen. Bemerkenswert ist im übrigen dabei auch die Tatsache, daß die Zunahme der Geburten fast ausschließlich auf eheliche Geburten entfällt.

Auf alle diese Tatsachen können wir mit Recht stolz sein. Die bisher erzielten Erfolge können in ihrer grundsätzlichen Bedeutung kaum überschätzt werden. Wir dürfen uns aber nicht dazu verleiten lassen, nun die völkisch-biologische Lage für gesichert zu halten. Der völkische Verfall ist noch nicht überwunden. Das deutsche Volk ist biologisch noch nicht außer Gefahr. Wir haben noch immer eine völkische Unterbilanz.

Zur Erhaltung des Volksbestandes ist eine Erhöhung der Geburtenhäufigkeit gegenüber dem Stand von 1933 um mindestens 45 v. H., d. h. eine Geburtenzahl von 1,4 Millionen im Jahre, und zwar dauernd, erforderlich. Der Nationalsozialismus hat den völkischen Lebenswillen des deutschen Volkes wieder erweckt. Das deutsche Volk ist zu einem bevölkerungspolitischen Kampf angetreten, den der berühmte schwedische Forscher Lundborg in seinem Referat auf dem Internationalen bevölkerungspolitischen Kongreß in Berlin mit folgenden Schlußworten zu Stolz und Freude von uns deutschen Teilnehmern dieses Kongresses anerkannt hat:

„Mit tiefster Bewunderung habe ich den Heldenkampf der deutschen Nation um ihr Dasein verfolgt. In einer Zeit der Not und des Verfalls auf allen Gebieten des Lebens haben die Deutschen unter der Leitung ihres Führers den Mut, die Kraft und die Einigkeit gefunden, den Weg zu gehen und zu bahnen, den jedes Volk wandern muß, das ein Zukunft haben will."

**Wir Nationalsozialisten wissen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers auch gelingen wird, den Kampf, bei dem es um Sein oder Nichtsein geht, siegreich zu beenden und damit zum ersten Mal in der Geschichte aller Zeiten und Völker ein Volk vom Rande des biologischen Todes zurückzureißen und einer neuen glücklichen völkischen Zukunft entgegenzuführen.**

## Rede des Reichsleiters Darre

DNB. **Nürnberg,** 12. Sept. Reichsleiter Darré hielt laut NSK auf dem Parteikongreß eine Rede, in der er, nachdem er auf die verzweifelte Lage der Landwirtschaft in der Zeit vor der Machtübernahme verwiesen hatte, u. a. ausführte: Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Verantwortung im landwirtschaftlichen Sektor unserer Wirtschaft übernahm, wurde, ohne zu zögern, eine gründliche Reform eingeleitet, welche einen hoffnungsvollen Gesundungsprozeß der deutschen Landwirtschaft bewirkt hat. Bereits in den beiden ersten Jahren konnte die NSDAP. die Wiederbelebung der bäuerlichen Kultur in die Tat umsetzen. Aber auch die Eingliederung der Landarbeiter in die berufsständische Gliederung der deutschen Landwirtschaft ist bereits weitestgehend verwirklicht.

Reichsleiter Darré wies ferner auf das Reichserbhofgesetz und die Einrichtung der Erbhofgerichte hin und betonte besonders, daß auch die übrigen Punkte des Agrarprogramms restlos oder bereits weitestgehend erfüllt worden seien. Selbst die Forderung des Agrarprogramms auf Senkung der Zinsenlast habe erfüllt werden können.

Reichsleiter Darré fuhr fort: Die Voraussetzung für das Gelingen dieser Reform in der Landwirtschaft war die Durchsetzung des Willens der Führung bis in die letzten Gliederungen des Landvolkes, also bis in die einzelnen Bauernhöfe. Ein geeignetes Instrument war auf dem berufsständischen Gebiet aber nur zu schaffen, wenn vorher einige Hunderte von Organisationen entfernt wurden. An ihre Stelle kam eine nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaute Einheitsorganisation des Landvolkes

### Der Reichsnährstand.

Die innere Gliederung des Reichsnährstandes erfolgte nach einfachen Gedankengängen, entsprechend den vorliegenden Aufgaben. Mit dieser Organisation des Reichsnährstandes war es möglich, zu arbeiten und vor allen Dingen sofort den Krebsschaden aller Volkswirtschaften, die Börsenspekulation im Lebensmittelhandel, zu zerschlagen. Unsere Maßnahmen haben inzwischen ihre historische Rechtfertigung gefunden. Der Zerstörung der deutschen Landwirtschaft ist nicht nur Einhalt getan worden, sondern die deutsche Landwirtschaft ist heute wieder gesund.

Die Aufgabe lautete für uns: Wie meistern wir das Problem des landwirtschaftlichen Absatzmarktes, daß die wirtschaftliche Gesundung der landwirtschaftlichen Betriebe wieder hergestellt wird, ohne dabei den Konsumenten bei der zu erwartenden Devisenlage vor unmögliche Preissteigerungen zu stellen? Die Aufgabe konnte aber nur in der einen Richtung zu meistern sein, daß man einmal die Warenbewegung auf dem Lebensmittelmarkte der Spekulation entzog, sie organisierte und dadurch unter Aufsicht stellte, und zum anderen, daß man die Warenbewegung auf dem kürzesten Wege vom Erzeuger über die Be- und Verarbeiter zum Verbraucher leitete.

Die Schlüsselstellung, um sowohl die für die Ernährung notwendige Gesundung der landwirtschaftlichen Produktion herbeizuführen als auch dem Konsumenten einen ausreichenden Schutz zukommen zu lassen, lag also auf dem Gebiet der Regelung der Märkte. So kamen wir zur Marktordnung. Der Landwirt hat auf solche Weise die Stetigkeit seines Absatzes gesichert, und sein Volk hat die Gewähr der gesicherten Ernährungswirtschaft. Es ist im übrigen garnicht wahr, daß die Marktordnung der Privatinitiative des landwirtschaftlichen Erzeugers Abbruch tue. Die Marktordnung bedeutet eine unter staatlicher Aufsicht stehende Regelung und Ordnung der Lebensmittelverteilung. Unsere nationalsozialistische Marktordnung enthält sich grundsätzlich eines Eingriffes der Privatinitiative.

Dem Konsumenten gegenüber liegt der Schutz darin, daß die Regelung der Märkte gestattet, auch wirklich die Lebensmittel dorthin zu dirigieren, wo sie benötigt werden, und damit die Preispolitik der Regierung überhaupt erst garantiert.

So hat die NSDAP. in einer eigentümlichen Synthese vom Individualismus der Produktion und einer planmäßig geordneten Verteilung der Lebensmittel gegenüber den Konsumenten nicht nur in knappen 2 Jahren die deutsche Landwirtschaft der Gesundung entgegengeführt, sondern auch unmittelbar dem deutschen Volksgenossen im Lager der Konsumenten die Nahrung zu erschwinglichen Preisen gesichert.

Wie sehr diese Dinge tatsächlich eine Frage des Prinzips sind, nach welchem Regierungsseitig gearbeitet wird, beweist uns heute in einem krassen Gegenbeispiel die Sowjetunion. Denn die Sowjetunion geht an die Probleme der Lebensmittelversorgung des russischen Volkes von einem genau entgegengesetzten Standpunkt aus heran, wie der Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist bauernfreundlich, der Bolschewismus ist grundsätzlich bauernfeindlich und zerstört sein Bauerntum planmäßig; der Nationalsozialismus fördert die bäuerliche Wirtschaft, der Bolschewismus versucht, die Produktionsgebräuche der Industrie auf das Landvolk zu übertragen, indem es sogenannte Kollektivwirtschaften, d. h. Staatliche oder halbstaatliche Riesengüter an die Stelle der bäuerlichen Wirtschaften setzt. Auf dem Gebiet des Lebensmittelhandels schaltet der Nationalsozialismus Wucher und Spekulation aus und beschränkt sich im übrigen auf die Kontrolle sowohl bezüglich der Versorgung der Bevölkerung als auch bezüglich der Preise; die sowjetrussische Regierung dagegen hat den Lebensmittelhandel verstaatlicht, um ihn zu einer phantastisch ergiebigen Einnahmequelle für den Staat auszubauen, d. h. der Bolschewismus erhebt den Lebensmittelwucher zum Staatsprinzip. Was ist nun das Ergebnis der bolschewistischen Methode? Diese Frage ist einfach zu beantworten und lautet: Hunger, Hunger und nochmals Hunger. Erst seit einem Jahr hat der russische Arbeiter überhaupt die Möglichkeit, zusätzliche Lebensmittel im staatlichen Geschäft zu kaufen. Bis dahin war er auf seine kümmerliche Lebensmittelration angewiesen und mußte, um diese zu erhalten, einen Teil seiner freien Zeit mit Schlangestehen vor den Lebensmittelgeschäften verbringen.

Will man aber die trostlose Lage des russischen Arbeiters richtig schildern, dann muß man die Zahl der Arbeitsstunden in ein Verhältnis zur Menge der verzehrten Lebensmittel bringen: Um sich 10 Kilogramm Schwarzbrot kaufen zu können, muß der russische Arbeiter bei durchschnittlichem Lohn 12½ Stunden arbeiten, der deutsche Arbeiter dagegen nur 4 bis 5 Stunden. Für ein Kilogramm Rindfleisch muß der russische Arbeiter den Lohn von 15 Arbeitsstund hergeben; für ein Kilogramm Wurst muß er den Lohn von 9 Arbeitsstunden aufwenden, für ein Kilogramm Butter gar 32 Arbeitsstunden; ein Liter Milch kostet zwei Arbeitsstunden, eine Mandel Eier 14 Arbeitsstunden, und für einen Zentner Kartoffeln muß der russische Arbeiter 60 Arbeitsstunden aufbringen.

Der Staat hat die Produktionsmittel verstaatlicht, d. h. z. Z., daß ihm alle landwirtschaftlichen Maschinen gehören. Nun hat der Bolschwismus die bäuerliche Wirtschaft zerstört und an ihre Stelle riesige Kollektivgüter gesetzt; diese Riesengüter können mit Handarbeit garnicht bearbeitet werden, brauchen also Maschinen. Die Maschinen müssen die in der Kollektive eines Riesengutes zusammengefaßten Landarbeiter sich vom russischen Staate ausleihen, und zwar zu Leihsätzen, die höher sind als sie es im zaristischen Rußland je waren. Hier übt der Staat also eine Zinsknechtschaft aus, wie sie grausamer nicht gedacht werden kann. Hier zeigt sich deutlich der Widersinn der bolschewistischen Wirtschaftspolitik, die vom Sozialismus redet, aber den Kapitalismus brutal handhabt. Nun muß die Kollektive grundsätzlich die Hälfte einer Ernte an den Staat abliefern. Theoretisch bezahlt der Sowjetstaat die Ernte zwar, rechnet aber die Leihgebühr für die Maschinen dagegen aus, so daß er praktisch die abgelieferte Ernte nicht bezahlt. Wenn trotzdem die Rechnung nicht so aufgeht, zahlt der russische Staat dem Kollektivbauern für 100 Kilogramm abgeliefertes Getreide nur soviel, daß dieser sich im staatlichen Laden gerade sechs Kilogramm Brot dafür kaufen kann; in Deutschland erhält der Bauer für 100 Kilogramm Getreide 80 Kilogramm Brot.

Wenn die dem Kollektivlandarbeiter verbleibende Hälfte der Ernte nicht ausreicht, um sich und seine Famlie zu ernähren, dann sind diese armen Menschen gezwungen, zu versuchen, in den staatlichen Läden etwas Lebensmittel zu kaufen, wo sie, vorausgesetzt, sie haben überhaupt die Mittel dazu, dem brutalsten staatlichen Lebensmittelwucher ausgesetzt sind. Das Ergebnis des bolschewistischen Prinzips auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung ist also: Preisgabe des Bauern! Als Folge: Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Produktion, daraus folgert die Unterernährung des Gesamtvolkes.

Während also Rußland von der Sozialisierung des Bodens u. der landwirtschaftlichen Produktion spricht, schafft es einen Staatskapitalismus, wie er grausamer nicht gedacht werden kann. Wir dagegen bejahen die Privatinitiative, bewahren das Eigentumsrecht der bäuerlichen Arbeit und schaffen praktischen Sozialismus durch Sicherung der Ernährung des Volkes vermittels einer Ordnung des Lebensmittelmarktes.

**Der Nationalsozialismus baute in zwei Jahren eine fast völlig vernichtet Landwirtschaft wieder auf und sicherte trotz großer sonstiger Schwierigkeiten die Ernährung des Volkes ausreichend, der Bolschewismus brachte es fertig, ein reiches Agrarland, welches früher seinen Ueberschuß noch ausführte, restlos zu zerstören und in 18 Jahren seiner Regierungszeit die chronische Hungersnot in immer größer werdenden Umfange zu stabilisieren.**

**Wahrlich, der gesunde Menschenverstand braucht nicht lange zu wählen, um bei den Vergleichen beider Systeme, des nationalsozialistischen u. des bolschewistischen, zu sehen, wohin er sich zu wenden hat.**

## Weitere 56 Sonderzüge in Nürnberg eingetroffen

**Nürnberg,** 12. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am 12. September sind in Nürnberger Bahnhöfen weitere 56 Sonderzüge mit rund 53 000 Teilnehmern am Reichsparteitag in Nürnberg eingetroffen. Damit beträgt die Zahl der bisher eingelaufenen Sonderzüge 179 mit rund 162 000 Teilnehmern. Mit planmäßigen Zügen trafen vom 11. bis 12. September früh 34 000 Reisende ein. Insgesamt sind bisher mit der Reichsbahn 270 000 Personen zum Reichsparteitag in Nürnberg angekommen.

## Der Reichsbahnverkehr zum Parteitag

DNB. **Nürnberg,** 12. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am 12. September 1935 sind in der Zeit von 6—16 Uhr in Nürnberg weitere 55 Sonderzüge mit rund 53 000 Teilnehmern am Reichsparteitag eingetroffen. Damit beläuft sich die Zahl der bisher eingelaufenen Sonderzüge auf 234 mit rund 215 000 Teilnehmern. Das ist etwa die Hälfte der vorgesehenen Sonderzüge. Mit planmäßigen Zügen trafen 23 000 Reisende ein, so daß die Reichsbahn 346 000 Personen zum Reichsparteitag nach Nürnberg befördert hat. Im Berichtsabschnitt wurden weiter 52 Leerzüge zur Gegenstellung der Sonderzüge und 17 Güterzüge über den vorgesehenen Plan hinaus gefahren. Der gesamte Zugverkehr wurde glatt und ohne Störung durchgeführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Kurze Tagesübersicht

**Der Deutsche Reichstag ist auf Sonntagabend nach Nürnberg einberufen zur Entgegennahme einer Regeirungserklärung.**

*

**Am Donnerstag fand in Nürnberg die große Heerschau des Reichsarbeitsdienstes statt, an der 54 000 Männer des Arbeitsdienstes teilnahmen. Staatssekretär Hierl und der Führer hielten Ansprachen.**

*

**Am Donnerstagabend fand der Fackelzug der Politischen Leiter statt, den der Führer am Bahnhof abnahm.**

*

**Auf dem Parteikongreß sprach am Donnerstagabend Reichsleiter Rosenberg und Reichsärzteführer Dr. Wagner.**

*

**In der Völkerbundsversammlung traten die Außenminister von Holland, Belgien und Skandinavien scharf für die Völkerbundssatzung einschließlich eventueller Sanktionen ein.**

*

**Reichspressechef Dr. Dietrich hat an den Bildberichterstatter der NSDAP., Heinrich Hoffmann, zu seinem 50. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet.**

## Glückwunschtelegramm des Führers an Korpsführer Hühnlein

DNB. **Nürnberg,** 13. Sept. Der Führer hat an den Korpsführer Hühnlein, zurzeit Nürnberg, Grand-Hotel, am 12. September folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen in Würdigung Ihrer großen Verdienste um die Pflege des deutschen Kraftfahrwesens und des Motorsports meine herzlichsten Glückwünsche. (gez.) Adolf Hitler."

## Der Deutsche Reichstag einberufen

**Nürnberg, 12. Sept. Der Deutsche Reichstag ist auf Sonntag abends 21 Uhr nach Nürnberg einberufen worden zur Entgegennahme einer Regierungserklärung.**

## Der Fackelzug der politischen Leiter vor dem Führer

DNB. **Nürnberg,** 12. Sept. Während noch die letzten Kolonnen der Arbeitsmänner durch Nürnbergs Straßen zurück ins Lager marschieren, sind bereits gegen 10.000 politische Leiter, je 300 aus den 32 Gauen, zum nächtlichen Vorbeimarsch vor dem Führer angetreten.

Die Straßen, durch die der Zug geht, gleichen einem einzigen wogenden und brodelnden Menschenmeer. Tief gestaffelt bis zu 10 und noch mehr Gliedern umsäumen die Massen den weiten Bahnhofsplatz.

Wenige Minuten nach 21,30 Uhr künden brausende Heilrufe das Kommen des Führers. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erstattet Meldung, dann setzt sich die Spitze des Fackelzuges in Bewegung. Voran marschiert die Kurmark. Phantastisch schön ist der Anblick. Die Spitzen der Fahnen leuchten im Scheinwerferlicht. Bengalische Fackeln umsäumen die ersten Gruppen. Ihr Schein hüllt den Platz in eine feurige Lohe, brandroter Rauch steigt auf zum sternenbesäten Himmel. Gau um Gau zieht am Führer vorbei. Herzlicher-Aufnahme begegnen die Amtswalter des Traditionsgaues München-Oberbayern, die in ihren schmucken Uniformen, in ihren „Kurzen" und in den weißen Kniestrümpfen stark umjubelt werden.

Ununterbrochen marschieren die hellblauen Kolonnen. Gau um Gau rückt an. Männer jeden Alters und jeden Standes, der Kopfarbeiter neben dem Handarbeiter. Die Gaue Baden, Schlesien, Main-Franken, Berlin, Schleswig-Holstein, Pommern, Hamburg ziehen vorüber, es folgen die Mecklenburger, die Westfalen, die Sachsen, dann kommt das Rheinland, Koblenz, Düsseldorf, den Schluß bilden Mittel-Franken, Köln-Aachen. Der imposante Fackelzug ist ein würdiger Auftakt für den am Freitag stattfindenden großen Appell der politischen Leiter, aus dem sie neue Kraft und neuen Ansporn für die kommende Arbeit schöpfen sollen.

Dreiviertel Stunden dauert der Vorbeimarsch. Spontan sangen die Massen die nationalen Lieder, worauf der Führer mit seiner Begleitung wieder den Wagen bestieg und in sein Hotel zurückfuhr. Stürmische Huldigungen begleiteten den Führer auf der Rückfahrt.

## Starkes Interesse der italienischen Presse für Nürnberg

DNB. **Rom,** 12. Sept. Die italienische Presse veröffentlicht am Donnerstag spaltenlange Berichte vom Reichsparteitag in Nürnberg und gibt längere Auszüge aus der Proklamation des Führers. Die Begeisterung der Massen in Nürnberg wird ganz besonders betont.

## Außerordentliches Interesse der ungarischen Oeffentlichkeit am Parteitag

DNB. **Budapest,** 12. Sept. Der Nürnberger Parteitag findet in Oeffentlichkeit und Presse eine weit stärkere Beachtung als in den letzten Jahren. Sämtliche Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über den Verlauf des Parteitages. Die Sonderberichte der ungarischen Presse geben den gewaltigen Eindruck des Parteitages, die jubelnde, stürmische Begeisterung und die außerordentliche Disziplin sowie die geschlossene Willenskraft und Siegeszuversicht der gesamten nationalsozialistischen Bewegung wieder. Das außerordentliche Interesse, das der Nürnberger Parteitag heute in der gesamten Weltöffentlichkeit findet, wird hier darauf zurückgeführt, daß in der gegenwärtigen äußerst verworrenen internationalen Lage und dem allgemein erwarteten Zusammenbruch des bisherigen internationalen Vertrags und Sicherheitssystems das junge, geschlossene mächtige Deutschland und insbesondere die Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers immer maßgebender in den Vordergrund tritt. Die Ueberzeugung ist allgemein, daß dem heutigen Deutschland eine entscheidende Rolle in der nächsten europäischen Geschichte zufällt.

Die Proklamation des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler findet allgemein stärkste Beachtung und hat überall den Eindruck einer unerhörten inneren Geschlossenheit, Sicherheit und Siegeszuversicht der nationalsozialistischen Bewegung hervorgerufen. Besonders hervorgehoben wird der die friedlichen Absichten Deutschlands betonende Teil der Proklamation.

## Aufnahme der Hoare-Erklärung

### Im Spiegel der englischen Presse

**London,** 12. Sept. Die Genfer Rede des Staatssekretärs des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, findet in ihrem ersten Teil, der sich auf die Pflichten Großbritanniens als Völkerbundsmitglied bezieht, so gut wie allgemeine Zustimmung. Eine Ausnahme bilden nur die völkerbundsfeindlichen unabhängig-konservativen Blätter „Daily Mail" und „Daily Expreß". Der zweite Teil der Rede, in dem eine Untersuchung der Rohstoffverteilung der Welt angeregt wird, hat Ueberraschung hervorgerufen, da er unerwartet kam, wird aber von mehreren konservativen Blättern mit Andeutungen begleitet, daß der Vorschlag nur bezwecke, den unzufriedenen Nationen die Grundlosigkeit ihrer Beschwerden nachzuweisen.

In einer anscheinend inspirierten Auslassung des diplomatischen Korrespondenten der Preß Association heißt es, die Erklärung Hoares über das Verhältnis Großbritanniens zum Völkerbund enthalte an sich nichts Neues. Der „Daily Telegraph" meldet, daß die allgemeinen Richtlinien der Rede einschließlich des Gedankens einer Untersuchung der Rohstoff-Frage in der Sondersitzung des Kabinetts vor drei Wochen festgelegt worden seien. Die letzterwähnte Anregung habe den Zweck, Ursachen wirtschaftlicher Reibung durch einen Untersuchungsausschuß, wahrscheinlich unter der Oberhoheit des Völkerbundes, zu beseitigen. Es werde darauf hingewiesen, daß das britische Kolonialreich, besonders die afrikanischen Besitzungen, keine Ansiedlungsgebiete für Bevölkerungsüberschüsse enthalte. Im Verlauf der Untersuchung werde es sich ergeben, ob die bloße Tatsache, daß Großbritannien über einen großen Kolonialbesitz verfüge, tatsächlich ein Hindernis bei der Verteilung der Erzeugnisse bilde.

„Daily Mail" meint, die schwere Sorge der britischen Oeffentlichkeit, daß England in einen Streit hineingezogen werde, der sich zu einem europäischen Brand entwickeln könne, sei durch Hoares Genfer Rede noch erhöht worden. Was den zweiten Teil der Rede anbelange, so berühre die unbestimmte Aeußerung der Hilfe, die den „Habenichtsnationen" durch eine Untersuchung der Rohstoffverteilung gegeben werden könne, das Grundproblem derjenigen Länder, die ihren Bevölkerungsüberschuß nicht mehr fassen könnten, nur an der Außenseite. Was sie wollten, sei Land, und nur durch die Befriedigung dieses Wunsches könne das Problem gelöst werden.

„Daily Expreß" bemerkt, Hoare habe nur das bereits oft Gehörte wiederholt, und die Frage sei, ob Frankreich zur Völkerbundssatzung stehe, was sich erst am Freitag zeigen werde.

*

## Geteilte Aufnahme in Paris

**Paris,** 12. Sept. Die großen Blätter, deren Sympathie für Italien vom ersten Tage an unverkennbar war, beurteilen die Ausführungen des englischen Außenministers sehr skeptisch und erinnern an die Haltung der englischen Regierung in der Vergangenheit. Die mehr linksgerichteten Organe sind dagegen begeistert, weil sie nunmehr die Möglichkeit einer engen französisch-englischen Zusammenarbeit sehen zu können glauben, von der sie sich besonders in den mitteleuropäischen Fragen Vorteile versprechen.

Pertinax zeigt sich im „Echo de Paris" deshalb enttäuscht, weil die Ausführungen Sir Samuel Hoares keinerlei positive Garantien für Europa enthielten. Hoare habe keinerlei Aufschluß darüber gegeben, welche Haltung England einnehmen würde, wenn beispielsweise Europa einmal von einer Umwälzung bedroht wäre. Neu sei lediglich der Hinweis Hoares auf die Wahrung der Interessen kolonialarmer Industriestaaten. Das „Journal" befürchtet ebenfalls, daß nunmehr der englisch-französisch-italienische Block zusammenbrechen werde. Der Fünfer-Ausschuß werde jetzt nur noch einen Mißerfolg feststellen können, denn die Erklärungen Sir Samuel Hoares, in denen man jedes Wohlwollen gegenüber der italienischen Politik vermisse, ließen jede Hoffnung auf Versöhnung als unbegründet erscheinen.

„Oeuvre" stimmt den Ausführungen Hoares rückhaltlos zu und meint, daß die englisch-französische Zusammenarbeit nunmehr erneut besiegelt sei und dadurch die internationale Ordnung gerettet werden könne. In Genf herrsche allgemein Optimismus. Gewisse bedeutende Persönlichkeiten seien der Ansicht, daß der Entschluß Englands, mit seiner Flotte und seinem Heer die internationalen Satzungen der kollektiven Sicherheit zu verteidigen, eine Frankreich hingestreckte Hand darstelle. Wladimir d'Ormesson schreibt im „Figaro", die Würfel seien gefallen, und man verliere seine Zeit damit, Mussolini davon überzeugen zu wollen, daß es für ihn und die ganze Welt besser wäre, die italienische Vorherrschaft in Abessinien ohne Zuhilfenahme des Pulvers aufzurichten. Der offiziöse „Petit Parisien" glaubt nicht, daß die Rede Hoares zu einer Entspannung der augenblicklichen Atmosphäre beitragen werde.

*

## Italiens Presse mißbilligt die Hoare-Rede

**Mailand,** 12. Sept. Die norditalienische Presse äußert offen ihre Mißbilligung über die von dem englischen Außenminister Hoare in Genf gehaltene Rede. „Corriere della Sera" spricht von einem enttäuschenden Eindruck und bezeichnet Hoare als einen „demoralischen Moralisten", dessen Ausführungen die diplomatische Lage um den italienisch-abessinischen Konflikt keinesfalls verbessert habe. Herr Hoare hätte die Höflichkeit gehabt, das Dilemma öffentlich, wenn auch in maskierter Form, auf die französische Regierung abzuschieben. Nun habe Frankreich das Wort. Für die Turiner „Stampa" ist die Rede ein „Denkmal der Heuchelei". Das Blatt streift in diesem Zusammenhang auch die Haltung Deutschlands gegenüber Italien und bezeichnet sie als musterhaft.

*

## Verstärkung der britischen Malta-Garnison

**London,** 12. Sept. Das britische Kriegsministerium teilt mit: Angesichts der internationalen Lage ist beschlossen worden, die Infanteriegarnison in Malta auf die vorgesehene Stärke zu bringen. Zu diesem Zweck werden in Kürze folgende Einheiten nach Malta gesandt werden: Das 2. Bataillon des Lincolnshire-Regiments, das 2. Bataillon der südwalisischen Grenzertruppen, das 1. Bataillon der königlich-schottischen Grenzertruppen. Sämtliche Bataillone liegen zur Zeit in Catterick.

*

## Lloyd George über die Bedeutung der Hoare-Rede

DNB. **London,** 12. Sept. Lloyd George erklärte am Donnerstag in einer Rede vor dem sogenannten Aktionsausschuß in Plymouth, daß er sich in jeder Beziehung hinter die Genfer Erklärung des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare zum italienisch-abessinischen Streitfall stelle. Es sei jetzt ganz klar, daß Mussolini keinen Beweisgrund zugänglich sei und selbst vernünftige Zugeständnisse ablehne. Der Völkerbund müsse sich daher jetzt über sein Vorgehen schlüssig werden. Er sei überzeugt, daß das ganze englische Volk ohne Unterschied der Partei die Regierung in jeder Entscheidung unterstützen werde, die sie zur Erfüllung der Völkerbundssatzungen treffen werde. Weiter bezeichnete Lloyd George es als einen der wichtigsten Punkte in der Rede des englischen Außenministers, daß England keine Verpflichtungen im Falle etwaiger in der Zukunft liegenden Angriffsmaßnahmen irgendeines anderen Landes übernehmen werde, auch nicht, wenn davon die Mitarbeit anderer Länder bei der Behandlung der jetzigen Lage angeblich abhängig gemacht werde. Kein Land habe ein Recht, derartige Verpflichtungen für hypothetische Ereignisse von England zu verlangen. Andernfalls könnte sich England nur dadurch aus dem jetzigen Konflikt ziehen, daß es in einen viel größeren Streit in der Zukunft verwickelt werde, in dem weder die Ehre und das Wort noch das Gewissen Englands auf dem Spiele stünden. Lloyd George erklärte auch die Ausführungen Sir Samuel Hoares über die Verteilung der kolonialen Rohstoffe für bedeutsam und wies in diesem Zusammenhang auf Deutschland hin, das seiner Kolonien beraubt worden sei.

*

## Staatssekretär Hull zur Hoare-Rede

DNB. **Washington,** 12. Sept. Staatssekretär Hull bezeichnete Hoares Genfer Rede in der Pressekonferenz als „interessanten, geschickten und zeitlich passenden Friedensappell." Auf Befragen erklärte Hull weiter, daß sich die Vereinigten Staaten bezüglich der abessinischen Frage mit keiner anderen Regierung in Verbindung gesetzt hätten daß jedoch das Staatsdepartement den Vorgängen und Entwicklungen im italienisch-abessinischen Streitfall alle Aufmerksamkeit widme mit dem Ziel, jede sich bietende Möglichkeit zu benutzen, um mit anderen Mächten im Rahmen der amerikanischen Politik auf Erhaltung des Friedens hinzuarbeiten.

*

## Die britisch-französischen Unterhaltungen über die Bedeutung der Hoare-Rede

DNB. **London,** 12. Sept. Im Zusammenhang mit der Hoare-Rede, die nach wie vor im Mittelpunkt der außenpolitischen Erörterung steht, haben sowohl in London als auch in Genf zwischen Vertretern der britischen und der französischen Regierung Unterhaltungen über die Bedeutung des Teiles der Erklärung stattgefunden, in dem es heißt, daß England sich für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundssatzung in ihrer Gesamtheit und insbesondere für einen stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden nicht herausgeforderten Angriff einsetze. Es bestätigt sich, daß die französische Regierung entweder offiziell oder inoffiziell in London angefragt hat, ob angenommen werden dürfe, daß diese Erklärung auch die britische Politik in Europa beherrschen würde, besonders im Falle eines „Angriffes gegen Oesterreich".

In London wird „Preß Association" zufolge erklärt, daß die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf gewisse Stellen in der Hoare-Rede gelenkt worden sei, die den Umstand betonten, daß England an den Grundsätzen des Völkerbundes und nicht an irgendeiner besonderen „Manifestation" festhalte und daß die Unterstützung der Satzung ein Grundsatz internationalen Verhaltens sei, an dem Nation und Regierung Englands unter allen Umständen festhalten würden.

Der diplomatische Korrespondent des Reuterbüros schreibt zu den Erkundigungen des französischen Botschafters Corbin, daß in amtlichen Kreisen in London in dieser Frage ein merkwürdiges Stillschweigen beobachtet würde. Das politische Interesse in London richte sich vor allem auf den letzten Teil der Rede des Außenministers, wo es heißt: „Das ist die britische Haltung zum Völkerbundspakt. Ich kann nicht glauben, daß sie geändert werden wird, solange der Völkerbund eine wirksame Körperschaft und solange die Hauptbrücke zwischen England und dem Festland intakt bleibt. Reuter erklärt, daß es zum mindesten verfrüht sei, aus diesen Worten heraus zu lesen, daß England die Frage eines Austritts aus dem Völkerbund erwägen werde, falls der Völkerbund sich als unwirksam erweisen sollte. Es verlaute indessen, daß diese Aeußerungen als ein Anzeichen dafür ausgelegt werden könnten, daß England, gemeinsam mit den meisten übrigen Mitgliedern des Völkerbundes seine Stellung als Mitglied in Genf überprüfen würde, falls der Völkerbund sich im gegenwärtigen Konflikt nicht als ein brauchbares Instrument erweisen würde.

In gut unterrichteten Kreisen, so heißt es weiter, werde darauf hingewiesen, daß der italienisch-abessinische Streitfall schlecht mit dem mandschurischen Konflikt verglichen werden könne; denn im letztgenannten Fall sei kaum ein Versuch gemacht worden, die Maschinerie des Völkerbundes in Gang zu setzen. In London sei man der Ansicht, daß jetzt zum ersten Mal der Genfer Apparat ernstlich auf die Probe gestellt werde.

*

## Eine Genfer Rundfunkrede des englischen Außenministers an seine Landsleute

DNB. **London,** 13. Sept. Der englische Rundfunk übertrug am Donnerstag abend aus Genf eine Rede des Außenministers Sir Samuel Hoare über den italienisch-abssinischen Streitfall. In seiner nur fünf Minuten währenden Rede sagte er, daß er seinen Landsleuten leider nicht verkünden könne, daß die Aussichten auf eine Regelung des Streitfalles besser sei. Er könne jedoch erklären, daß sie auch nicht schlechter seien. Was die englischen Vertreter betreffe, so hätten sie ihr alleräußerstes getan, um sie zu verbessern. Was auch letzten Endes geschehen möge, niemand solle sagen können, daß die englische Regierung und ihre Vertreter nicht jede mögliche Anstrengung gemacht hätten, um ein großes Unheil zu verhindern. „Ich versuchte, den Ländern in Genf den britischen Standpunkt darzulegen und im besonderen unseren allgemeinen Wunsch und Willen auszudrücken, zu leben und leben zu lassen und unser Wort zu halten, das wir in der Völkerbundssatzung feierlich gegeben haben".

Er hoffe, so fuhr der Außenminister fort, daß England, indem es diese beiden Ziele erstrebe und Abessinien Gerechtigkeit zuteil werden lasse, immer noch in der Lage sein werde, mit seinen italienischen Verbündeten im Weltkrieg befreundet zu bleiben. Mehr als den meisten anderen sei ihm der Gedanke an Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Italien verhaßt. Er selbst habe während des Krieges anderthalb Jahre in Italien gedient, und er habe immer noch eine große Bewunderung für Italien, die Italiener und den Fortschritt, den sie in den letzten Jahren erzielt hätten. „Sie mögen mir Glauben schenken, wenn ich Ihnen sage, daß ich so besorgt wie irgend jemand in Europa bin, eine Regelung zu finden, die gleicherweise den Nationalrechten Abssiniens und dem italienischen Anspruch auf Ausdehnung gerecht werden wird. Mögen die Aetherwellen heute Nacht diese Worte nach Italien tragen, die, wenn auch bittere Dinge gesagt werden, die Worte eines wirklichen Freundes sind."

Sir Samuel Hoare sprach dann von der großen Achtung, die England bei den anderen Ländern genieße. „Diese große Stimmung bedeutet eine schwere Verantwortung für uns alle. Sie bedeutet eine schwere Verantwortung der Sache des Friedens in Europa zu helfen. Deshalb machte ich es in meiner Rede klar, daß wir in unserer Unterstützung eines kollektiven Widerstandes gegen jeden mutwilligen Angriff feststehen."

Abschließend wiederholte der Außenminister noch einmal kurz seine frühere Erklärung, daß England bereit sei, die Frage eines besseren Gebrauchs der Wirtschaftsvorräte der Welt sowie der freien Verteilung der kolonialen Rohstoffe zu erwägen.

# Politik in Stichworten

**Die Welt außerhalb Nürnbergs**

Im Lichte der von Italien geschaffenen Tatsachen ist die abessinische Angelegenheit klarer denn je. Nur in Genf gebärdet man sich, als sei diese endgültige Klarheit noch nicht geschaffen und redet in dem vor wenigen Tagen eingesetzten Fünfer-Ausschuß über die Möglichkeiten einer friedlichen Regelung. Völkerbundsmandat mit bevorzugter Beteiligung Italiens. Statut für Abessinien, wie es einst für den Irak zugunsten Englands bestand. Polizeiaktion mit internationalen Streitkräften, von denen 60 Prozent Italiener sein sollen. Das sind die Vorschläge, die erörtert werden. Inzwischen haben, wenn die Nachrichten aus Addis Abeba richtig sind, die italienischen Truppenbewegungen in Richtung auf die Grenze begonnen. Mussolini hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er, was immer später geschehen möge, zunächst einen militärischen Erfolg für die Waffen des faschistischen Italiens haben will. Und zwischen Frankreich und England scheint man entsagungsvoll sich diesem Verlauf der Dinge fügen zu wollen, um vielleicht noch einmal eingreifen zu können, wenn Herr Mussolini den ersten Siegeslorbeer gepflückt hat. Also Frieden durch Krieg.

*

Aus den italienischen Truppenlagern um Asmara in Eritrea ist jetzt ein Bataillon Schwarzhemden-Pioniere in der Richtung auf die abessinische Grenze aufgebrochen, dessen Gesinnung für die Stimmung im italienischen Heere recht bezeichnend ist. Seine Führer erklärten beim Abmarsch: „Wenn der Tag anbricht, gehen wir an die Grenze und wir werden niemals wieder zurückkehren. Wenn Ihr aber nach Rom zurückkehrt, dann könnt Ihr dort erzählen, daß wir, obwohl wir alle tot sein werden, doch die Sieger sind".

Das Bataillon ist ausschließlich aus Mannschaften zusammengesetzt, die aus der engeren Heimat Mussolinis stammen. Einer der Schwarzhemden sagte zu den Zurückbleibenden: „Wir sind alle Nachbarn des Duce. Er braucht uns. Wir sind bereit, für ihn zu sterben. Sie haben uns versprochen, daß wir als Stoßtrupp eingesetzt werden sollen. Keiner von uns wird aus diesem Kampf zurückkehren. Aber wir sind bereit, für den Duce zu sterben."

*

Inzwischen ist in Genf die Vollversammlung des Völkerbundes unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Benesch zusammengetreten. Von dem Thema, das den Völkerbund im Augenblick allein interessieren sollte, von der abessinischen Angelegenheit, wird, wenn alles klappt, wenig gesprochen werden. Interessant aber ist, daß man einen Vorstoß der Goldblockländer für die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz durch den Völkerbund erwartet. Es sollen darüber Besprechungen mit Polen stattgefunden haben, das die Sache ins Rollen bringen soll. Allgemeine Stabilisierung der Währungen würde das Thema dieser Konferenz sein. Die Aussichten für ein Gelingen des Versuchs sind nicht übermäßig groß. England hat im Augenblick noch kein Interesse an einer Stabilisierung, und gegen seinen Widerstand wird der Antrag nicht durchzubringen sein.

*

In Griechenland ist die Frage der Wiederherstellung der Monarchie, die Ministerpräsident Tsaldaris im Herbst ds. Js. durch eine Volksabstimmung entscheiden wollte, plötzlich in ein akutes Stadium getreten. Unter den Offizieren hat sich eine Gruppe von unbedingten Königsanhängern gebildet, die die zögernde Taktik von Tsaldaris verwirft und Georg II. durch einen Militärputsch den Weg zum Athener Königsthron freimachen will. Tsaldaris hat seinen Kuraufenthalt in Deutschland abgebrochen, ist nach Athen zurückgekehrt und hat sofort einen Ministerrat einberufen. Hier gab es einen Zusammenstoß zwischen ihm und dem für eine entschlossenere Politik in der Königsfrage eintretenden Kriegsminister Kondylis, der zunächst einmal die republikanischen Offiziere aus dem Heer entfernen wollte. Für die Gespanntheit der Lage ist kennzeichnend, daß eine Anzahl Monarchisten während der Sitzung in das Ministerium eindrang, um dem Kabinett ihren Willen aufzuzwingen. Es gab sogar Schüsse, und der Ministerrat mußte eine militärische Wache heranziehen. Das Ergebnis ist aber immerhin, daß Tsaldaris, der bisher bestrebt war, sich persönlich festzulegen, eine Kundgebung erlassen hat, in der er dem griechischen Volke empfiehlt, bei der bevorstehenden Volksabstimmung für eine demokratische Monarchie zu stimmen.

*

Im Augenblick, wo der Reichsparteitag in Nürnberg zusammentritt, legt die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die August-Ergebnisse der Arbeitsschlacht vor. Dank der starken Auftriebstendenzen der deutschen Wirtschaft konnten rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. August nur noch 1 706 000, d. s. beinahe 1,3 Millionen weniger als in dem Zeitpunkt d. Js., in dem die Arbeitslosigkeit noch am höchsten war. Es ist bemerkenswert, daß namentlich in den mit Großstädten stark durchsetzten Gebieten Brandenburg und Rheinland und im Bezirk Hamburg starke Entlastungen eintraten. Das Gesamtergebnis ist umso wertvoller, als infolge der günstigen Wetterlage die Getreideernte in großen Teilen des Reiches schon im August so gut wie beendet werden konnte und infolgedessen Erntehilfskräfte von der Landwirtschaft wieder freigegeben wurden. Auch die Notstandsarbeiten erfuhren planmäßig eine Einschränkung. Es gelang aber, nicht nur diese Zugänge anderweitig wieder in Beschäftigung zu bringen, sondern noch darüber hinaus den Arbeitslosenstand zu senken. Am aufnahmefähigsten waren die Gruppen Metall- und Baugewerbe.

Verschiedene englische Blätter befassen sich immer noch mit dem Inhalt der Reden, die in Berlin bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen italienischen Botschafters zwischen dem Führer und Reichskanzler und ihm ausgetauscht wurden. Dabei tritt bei einem Teil der Blätter, die über die angebliche Absicht Englands, in Genf nunmehr Sanktionen gegen Italien zu beantragen, besorgt sind, die Befürchtung zutage, daß „Rom in die Arme Berlins getrieben werde". Auch in Paris kombiniert man. Das „Journal des Nations" läßt sich aus Genf melden, Italien habe Deutschland den Vorschlag eines Nichtangriffspaktes gemacht und der betreffende Artikel bringt diese Nachricht in Zusammenhang mit der Aussprache, die nach dem Empfang des italienischen Botschafters Adolf Hitler mit ihm gehabt hat. Es genügt wohl, all diesen nervösen Vermutungen gegenüber hervorzuheben, daß der Empfang des neuernannten Botschafters noch vor dem Nürnberger Parteitag nichts besonderes darstellt und daß in der Rede des Führers und Reichskanzlers nichts anderes zum Ausdruck kam, als was Sinn und Inhalt der deutschen Politik allen Mächten gegenüber ist.

## Erklärung des Staatssekretärs Hull zum italienisch-abessinischen Konflikt

DNB. **Washington**, 13. Sept. Staatssekretär Hull gab am Donnerstag folgende Erklärung ab:

Angesichts des tiefen Interesses der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der weit verbreiteten Besorgnis des amerikanischen Volkes wegen der kürzlichen politischen Entwicklungen, die anscheinend eine ernste Bedrohung des Weltfriedens darstellen, halte ich es für wünschenswert, diejenigen Schritte nochmals aufzuzählen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten unternommen hat, um auf jedem möglichen praktischen Wege zu einer friedlichen Beilegung des gegenwärtigen italienisch-abessinischen Konflikts beizutragen.

Regierung und Volk der Vereinigten Staaten wünschen Frieden. Wir sind der Ansicht, daß internationale Streitfragen auf friedlichem Wege geregelt werden können und müssen. Wir haben zusammen mit 62 anderen Nationen, darunter Italien und Abessinien, einen Vertrag unterschrieben, in dem die Unterzeichnerländer den Krieg als Instrument nationaler Politik verurteilen und sich untereinander verpflichtet haben, ihre Streitfragen ausschließlich durch friedfertige Mittel zu regeln.

Unter den gegenwärtigen Weltverhältnissen kann eine Androhung von Feindseligkeiten irgendwo nur eine Bedrohung der politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Interessen aller Nationen sein. Ein bewaffneter Konflikt in irgend einem Weltteil kann nur unerwünschte und widrige Folgeerscheinungen in allen anderen Weltteilen auslösen. Alle Nationen haben das Recht, zu verlangen, daß alle Fragen zwischen irgend welchen Nationen ihre Lösung auf friedliche Weise finden.

Mit gutem Willen gegenüber allen Nationen fordert die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika solche Länder, welche bewaffnete Feindseligkeiten in Erwägung ziehen, auf, die Erklärung und den Pakt von Paris endlich zu berücksichtigen, den Pakt, den alle Unterzeichnermächte zu dem Zweck unterschrieben haben, den Frieden sicherzustellen und der Welt die unberechenbaren Verluste und menschlichen Leiden zu ersparen, die ein Krieg unausbleiblich als Begleiterscheinung zur Folge hat.

## Aus dem Völkerbund

**Der holländische Außenminister über die Arbeit des Völkerbundes**

**Genf**, 12. Sept. Die Reden, die am Donnerstag vormittag in der öffentlichen Aussprache der Völkerbundsversammlung von den Vertretern Hollands, Schwedens und Belgiens gehalten wurden, waren von einer bemerkenswerten Entschiedenheit hinsichtlich der gegenwärtigen Aufgaben des Völkerbundspaktes gekennzeichnet.

Der holländische Außenminister de Graeff wies nachdrücklich auf den ganz besonderen Ernst der politischen Lage hin, die zum größten Pessimismus Anlaß gebe. Das Friedensproblem mache eine gefährliche Krise durch. Der Wert der technischen und sozialen Organisationen des Völkerbundes dürfe nicht unterschätzt werden. Aber auch auf politischem Gebiet habe das letzte Jahr dem Völkerbund einen Erfolg gebracht, nämlich die reibungslose Lösung der Saarfrage. Auf zwei Gebieten aber habe der Völkerbund völlig versagt, nämlich bei der wirtschaftlichen und bei der militärischen Abrüstung. Man müsse sich fragen, ob es nicht angezeigt wäre, die beiden Konferenzen, die immer noch bestehen, aber tatsächlich bereits der Vergangenheit angehören, endgültig aufzulösen.

Die mangelnde Festigkeit der Währungen drücke immer schwerer auf die Weltwirtschaft und die Aufrüstung habe stärker denn je eingesetzt, da das Vertrauen in die kollektive Sicherheit immer schwächer werde. Holland bekenne sich trotzdem auch heute noch zu dem System der kollektiven Friedenssicherung. de Graeff betonte dann die Bedeutung der von dem englischen Außenminister aufgeworfenen Frage einer besseren Verteilung der Rohstoffe und deren Wichtigkeit für gewisse Länder. Wenn aber die Frage aufgeworfen werde, ob man sich durch Gewalt das verschaffen könne, was man selber nicht habe, so müsse er diese Frage mit Nein beantworten.

Außenminister Sandler-Schweden sprach ausschließlich über die Stellung des Völkerbundes zum italienisch-abessinischen Streit. Dieses Problem berühre seine Regierung sehr stark, da hier die Frage aufgeworfen werde, ob der Völkerbundspakt in Konflikten von dieser Tragweite tatsächlich funktionieren könne oder nicht. Er denke auch an die Zukunft, wenn er sage, daß man sich hüten müsse vor einer Lösung, die unter dem Druck mächtiger Einflüsse das Recht eines Schwachen vergewaltige. Der Augenblick sei jetzt nicht günstig, auf die Folgen hinzuweisen, die ein solches Vorgehen mit sich bringen würde. Er wolle nur bemerken, daß die kleinen Staaten mit besonderem Interesse die gegenwärtige Entwicklung verfolgen. Der Völkerbund und seine Mitglieder müssen bereit sein, in der gegenwärtigen Lage ihre Verantwortlichkeiten zu übernehmen.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland stellte gleichfalls den italienisch-abessinischen Konflikt in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, wobei er sich der Linie des englischen Außenministers anschloß. Belgien werde seinen Teil der Bürde auf sich nehmen, die die Erfüllung der Aufgaben des Völkerbundes mit sich bringen könne. Es werde alles tun, was in seinen Kräften liegt, um die Versöhnungsaktion des Völkerbundes zu unterstützen. Belgien sei entschlossen, bis aufs äußerste seinen internationalen Verpflichtungen nachzuleben.

## Der griechische Volksentscheid am 27. Oktober

**Athen**, 12. Sept. Der Volksentscheid ist für den 27. Oktober festgesetzt worden. Man bemüht sich eifrig um die Beilegung der politischen Spannungen und den Meinungsverschiedenheiten zwischen Tsaldaris und Kondylis. Dabei ist in Aussicht genommen, den seines Kommandos enthobenen General Panagiotakos wieder einzusetzen.

## Landwirtschaft sammelt Lebensmittel

**Berlin**, 12. Sept. Im Anschluß an die Anordnungen des Reichsinnenministers über die Sammlungen für das Winterhilfswerk hat der Reichsnährstand Vorsorge getroffen, daß die Lebensmittelsammlungen in der Landwirtschaft mit sofortiger Wirkung in Angriff genommen werden. Zunächst wird von der Landwirtschaft eine Sonderaktion für Kartoffeln und Gemüse eingeleitet. Die Landesbauernschaften sollen auch im kommenden Winter mit den Gauamtsleitern des Winterhilfswerkes aufs engste zusammenarbeiten. Die Naturalsammlungen bei den Bauern werden ausschließlich durch die Organisation des Reichsnährstandes durchgeführt. Das Hauptblatt des Reichsnährstandes stellt fest, daß die deutsche Landwirtschaft auch in diesem Winter den Wunsch des Führers erfüllen und das Winterhilfswerk in weitmöglichstem Umfange unterstützen werde.

## Schießerei in der mexikanischen Kammer

**Mexiko**, 12. Sept. Bei der Schießerei, die sich am Mittwoch nachmittag in der Kammer zutrug, wurden ein Abgeordneter getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt. Es wurden etwa 20 bis 30 Schüsse abgefeuert, die ein großes Durcheinander hervorriefen. Der Anlaß zur Schießerei war an sich unbedeutend. Der Vorsitzende hatte nämlich einem Abgeordneten, der der Minderheit angehört, das Wort nicht erteilt.

## Wahlterror der litauischen Behörden

**Memel**, 12. Sept. Gerichtsdirektor Dr. Treichler, der Kandidat der memelländischen Einheitsliste ist, wurde jetzt durch die litauischen Behörden ebenfalls die litauische Staatsangehörigkeit entzogen. Er ist damit des aktiven und passiven Wahlrechts beraubt worden. Von den 29 Kandidaten der memelländischen Einheitsliste sind somit insgesamt 4 Kandidaten, nämlich nach Dr. Schreiber, Dr. Brindlinger, dem Landwirt Trauschies nun auch Dr. Treichler seitens der litauischen Behörden gestrichen worden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**„Keine Spione, nur Sportflieger".** Die neun reichsdeutschen Flieger, welche mit ihren drei Luftballonen am Montag in die Tschechoslowakei abgetrieben und hier zum Landen gezwungen worden waren, konnten nunmehr auf Grund einer Intervention der Prager deutschen Gesandtschaft beim tschechoslowakischen Außenministerium freigelassen werden. Nur der Flieger Hans Lange wurde zu einer Geldstrafe von 500 Tschechenkronen verurteilt, weil er durch die Mitnahme eines Photoapparates sich gegen das tschechoslowakische Fluggesetz vergangen hatte. Die Flieger haben bereits ihre Ballons verladen und sind nach Deutschland abgereist.

**Der Leipziger Pelzdiebstahl aufgeklärt.** Der aufsehenerregende Großeinbruch bei einer Rauchwarenversteigerungsfirma in Leipzig, bei dem in der Nacht zum 28. August ein riesiger Posten Rohpelze im Werte von rund 80 000 Mark erbeutet worden war, hat jetzt nach umfassenden Fahndungsmaßnahmen der Berliner Kriminalpolizei vollständige Aufklärung gefunden. Als Urheber konnte eine weitverzweigte zehnköpfige Berliner Berufseinbrecher- und Hehlerkolonne ermittelt und ausgehoben werden, der noch neun Helfershelfer zur Seite standen.

**Schießerei in der mexikanischen Kammer.** Im Verlaufe einer Aussprache kam es am Mittwoch in der Kammer zu einer Schießerei. Die Beratung über die Reform der Geschäftsordnung führte zu so erregten Auseinandersetzungen, daß ein Abgeordneter einen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab. Es entstand ein wilder Tumult und eine allgemeine Schießerei. Zwei Abgeordnete erlitten schwere Verletzungen. Einer von ihnen soll gestorben sein.

**Heinrich Hoffmann 50 Jahre alt.** Am 12. September vollendete der langjährige Reichsbildberichterstatter der NSDAP., Heinrich Hoffmann, sein 50. Lebensjahr. Hoffmann ist Maler und Photograph. Schon im ersten Entstehen der NSDAP. war er auf allen Veranstaltungen zu sehen, war er der einzige Photograph, der den Kampf um Deutschlands Erneuerung im Bild festhielt.

**34 französische Goldbarren nach Neuyork verschifft.** Nach einer Meldung des „Oeuvre" sind in Cherbourg 34 Goldbarren im Werte von 24,5 Millionen Franken auf dem deutschen Dampfer „Bremen" mit Bestimmung nach Neuyork eingeschifft worden.

## Schweres Bergwerksunglück in England

**15 Tote, 9 Schwerverletzte.**

DNB. **London**, 13. Sept. In dem North Gawber-Bergwerk bei Barnsley ereignete sich am Donnerstag abend eine schwere Explosion. 15 Bergleute wurden getötet und 9 sehr schwer verletzt.

Die Explosion erfolgte in einer Tiefe von 135 Metern, in einem Augenblick, als 160 Mann an der Arbeit waren. Bei einem sofort durchgeführten Namensaufruf wurde festgestellt, daß 38 Mann fehlten. Um 21 Uhr waren mehrere Verletzte und fünf getötete Bergleute zutage gebracht. Die Tatsache, daß die Explosion in einem Stollen von weniger als einem Meter Höhe erfolgte, gestaltete die Rettungsarbeiten besonders schwierig. Die Hilfsmannschaften mußten mit den Tragbahren auf dem Stollenboden entlang kriechen, um die Verletzten zu erreichen. Der Rückweg mit den Geborgenen war noch schwieriger.

## Das Wetter

**für Samstag**

Von Westen dringen feuchtere Luftströmungen nach Mitteleuropa vor. Unter ihrer Einwirkung ist für Samstag mehrfach bewölktes, aber vorwiegend warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

**Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"**


Und bleibt auch nur ein wenig Gemüse übrig – zu einer guten Suppe reicht's immer!

3 Würfel 10 Pf

MAGGI's Fleischbrühe


**Gemüse-Suppe** legiert, unter Verwertung von Gemüseresten. Für 4 Personen.

2 Eßlöffel (40 g) Butter, 3 Eßlöffel (60 g) Mehl, Gemüsereste (Wirsing, Mohrrüben, Kohlrabi, Blumenkohl) oder Suppengrün, 1 Tasse Milch, 1 Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln oder aus 4 Teelöffel Maggi's Gekörnter Fleischbrühe. Salz nach Geschmack, Petersilie oder Schnittlauch.

Das Mehl in der heißgemachten Butter hellgelb schwitzen, den Gemüserest, wenn nötig, kleingeschnitten dazugeben, mit der Fleischbrühe sowie der Milch auffüllen und bei kleinem Feuer 20 Minuten kochen lassen. Nach Salz abschmecken und feingehackte Petersilie oder Schnittlauch darüberstreuen.

# Der Arbeitsmarkt

**Rückgang der Arbeitslosigkeit im Südwesten**

Im Monat August wurden in Baden in den Bezirken Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Baden-Baden und Kehl und in Württemberg in den Bezirken Heilbronn, Rottweil, Gmünd und Tuttlingen — also in den Gebieten mit größeren Arbeitslosenziffern — nochmals beachtliche Abnahmen der Arbeitslosenzahlen erzielt. In ganz Baden war nochmals ein Rückgang um 109 Arbeitslose zu verzeichnen, während in Württemberg ein Stillstand in der Senkung der Arbeitslosenkurve eingetreten ist. Die leichte Zunahme um 227 Arbeitslose in ganz Südwestdeutschland ist ohne Belang und bedeutet keine Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse in der Industrie, denn Metallindustrie, Holzindustrie und Baugewerbe haben nochmals Abnahmen der Arbeitslosenzahlen aufzuweisen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende August 70 671 Personen (54 697 Männer und 15 974 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 9596 Arbeitslose (7023 Männer und 2373 Frauen) und auf Baden 61 075 (47 694 Männer und 13 401 Frauen).

## Trunkenheitsfeststellung durch Blutuntersuchung

**Karlsruhe,** 12. Sept. Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, bei Verkehrsunfällen, die auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen sind, von dem verantwortlichen Fahrer oder Verkehrsteilnehmer Blutproben durch Aerzte vornehmen zu lassen. Nach einem seit mehreren Jahren erprobten Verfahren läßt sich aus einer Blutprobe, die innerhalb bestimmter Stunden nach einem Unfall von einem betrunkenen Kraftwagenführer genommen wird, die Menge des genossenen Alkohols und damit der Grad der Trunkenheit zur Zeit des Unfalles einwandfrei feststellen. Durch enge Zusammenarbeit zwischen den Polizeibehörden, Staatsanwaltschaften, Gerichten, Gesundheitsämtern und Untersuchungsanstalten ist gewährleistet, daß das Verfahren überall da zur Anwendung kommt, wo begründeter Verdacht besteht, daß ein Verkehrsunfall auf Alkoholmißbrauch Beteiligter zurückzuführen ist. Die Polizeibehörden werden das Verfahren aber nicht nur dann anwenden, wenn ein Verkehrsunfall durch Alkoholmißbrauch verursacht wurde, sondern allgemein dann, wenn die Zuverlässigkeit eines Fahrzeugführers wegen Alkoholmißbrauchs die Untersagung der Fahrerlaubnis notwendig macht.

## Arbeitsdienst schafft Siedlungsland

**Villingen,** 11. Sept. Zwischen Villingen und Schwenningen liegt das Gewann „Moos", ein Moorland. Eine stattliche Fläche, die aber nicht einmal als Schafweide rentabel war, da dort in der Hauptsache saure Kräuter und Unkraut wachsen. Seit 1933 sind rund 200 Arbeitsmänner eingesetzt, um diese Fläche zu einem Kulturland zu gestalten. Durch Bau eines Hauptvorfluters und einer Reihe von Seitengräben wurde zunächst die Entwässerung des 75 Hektar großen Geländes herbeigeführt. Dadurch wurde ein Stück Land kultiviert, das heute einen Wert von 2000 bis 3000 RM. je Hektar hat. Bis jedoch das Land folgerichtig ertragsfähig ist, sind selbstverständlich noch weitere Arbeiten notwendig. 75 Siedlerstellen mit entsprechendem Gartenland sind geplant. Gemeinschaftlich mit den Siedlern werden die Häuser erbaut, wobei sämtliche Erdarbeiten vom Arbeitsdienst ausgeführt werden. Jeder Siedler erhält in nächster Nähe seines Hauses einen größeren Streifen Gartenland und außerdem wird ihm etwa 1 Hektar entwässertes nutzbares Land zur Bewirtschaftung zugewiesen.

# Baden

**Karlsruhe,** 12. Sept. (Schmutzige Geschichte.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der 31jährige ledige Viehhandelsjude Viktor Cahn aus Rülzheim wegen Kuppelei zu verantworten. Er hatte im Sommer 1932 gelegentlich einer Autofahrt von Rülzheim nach Karlsruhe eine 16jährige Verkäuferin an den Wagenführer verkuppelt, um einen Fahrpreisnachlaß zu erreichen. Das Schöffengericht verurteilte Cahn wegen Kuppelei zu acht Monaten Gefängnis.

**Karlsruhe,** 12. Sept. (Zusammenschluß von Gemeinden.) Die Gemeinden Rimpfen, Stürzenhardt und Steinbach (Amtsbezirk Buchen) sind mit Wirkung vom 1. Januar 1936 zu einer einfachen Gemeinde zusammengeschlossen worden. Die neue Gemeinde führt den Namen Steinbach. — Die Gemeinden Tüllingen und Tumringen (Amtsbezirk Lörrach) sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 unter Aufhebung der gegenseitigen Gemarkungsgrenzen in die Stadt Lörrach eingegliedert worden.

**Karlsruhe,** 12. Sept. (Rassenschänder.) Das Geh. Staatspolizeiamt meldet: Der Jude Arthur Heinemann, wohnhaft in Mannheim, Rupprechtstraße 14, wurde wegen seines rassenschänderischen Verhaltens in Schutzhaft genommen. Das Judenliebchen A. K., wohnhaft in Mannheim, wurde ebenfalls festgenommen, da sie allen Warnungen zum Trotz weiterhin ihr schamloses Treiben fortsetzte. Die K. wird ins Arbeitshaus Kislau überführt.

**Karlsruhe,** 12. Sept. (Karlsruher Herbsttage.) Die „Karlsruher Herbsttage" finden in diesem Jahre vom 22. September bis 13. Oktober statt. Sie bringen eine Fülle von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Konzerten, Festaufführungen usw. Den Höhepunkt bildet das 11. Badische Sängerbundesfest vom 1. bis 14. Oktober, das auch mit einer Ausstellung „Das deutsche Lied" verbunden ist.

**Karlsruhe,** 12. Sept. (500 000 Flugkilometer zurückgelegt.) Flugzeugführer Mack, der Pilot des Blitzflugzeuges Karlsruhe—Berlin hat insgesamt 500 000 Flugkilometer zurückgelegt. Aus diesem Anlaß ernannte ihn die Lufthansa zum Flugkapitän.

**Pforzheim,** 12. Sept. (Mißhandlung eines Kindes.) Die 10 Jahre alte Irmgard Ochs hatte am letzten Samstag auf Weisung ihrer Mutter Wäsche gewaschen. Die Wäsche war jedoch nicht so sauber ausgefallen, wie es die Mutter erwartet haben mochte. Als am Abend der Stiefvater nach Hause kam, schlug er das Kind wegen der mangelhaften Wascharbeit, daß es bedenkliche Verletzungen davontrug. Nach der Mißhandlung mußte das Kind noch Kniebeuge machen und die Nacht über vor dem Bett stehen bleiben. Das Kind war schon vorher öfters mißhandelt worden und auch die Mutter hatte sich an den unmenschlichen Züchtigungen beteiligt. Der grausame Stiefvater wurde verhaftet.

**Pforzheim,** 12. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 53 Jahren ist Musikdirektor Albert Günth gestorben. Er war zuerst im Lehrerberuf tätig und widmete sich später dem Musikleben. Er war Dirigent einer Reihe von Musikvereinen.

**Heidelberg,** 12 Sept. (Berichtigung.) Professor Dr. Ernst Krieck ist, wie berichtigend mitgeteilt wird, zum Leiter des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes (nicht Studentenbundes) im Gau Baden ernannt worden.

**Heppenheim** b. Weinheim, 12. Sept. (Motorradunglück.) Auf der Heimfahrt rannte der Kassengehilfe Georg Schäfer aus Erbach i. O. mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich Lehrer Wilhelm Kredel aus Stockheim befand, aus bisher noch nicht geklärter Ursache gegen eine Telegraphenstange. Durch die Wucht des Anpralles erlitt Lehrer Kredel neben einer Brustquetschung einen schweren Schädelbruch, dem er alsbald erlag. Schäfer wurde mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

**Adelsheim,** 12. Sept. (Seltsame Kalbsmißgeburt.) In Hohenstadt kam im Stall des Bürgermeisters Keller ein Kalb mit sechs Beinen und zwei Schwänzen zur Welt. Das Tier, das jetzt etwa zehn Wochen alt ist, ist kräftig und gesund. Kürzlich erwarb es ein Schausteller als Seitenheit.

**Hockenheim,** 12. Sept. (Tödlich verunglückt.) Die 73jährige Landwirtsfrau Margareta Burkhardt zog sich bei Feldarbeiten durch einen unglücklichen Sturz erhebliche innere Verletzungen zu, an denen sie gestorben ist.

**Groß-Zimmern,** 12. Sept. (Scharlach-Ferien.) Noch immer herrscht in Groß-Zimmern unter der Jugend die Scharlach-Krankheit, sodaß in den letzten Wochen alle Veranstaltungen abgesetzt werden mußten. Die Schule mußte nun nochmals für einige Zeit ihre Pforten schließen. Die Erkrankungen zeigen erfreulicherweise bei leichtem Charakter eine stete Abnahme.

**Bonndorf,** 12. Sept. (Rauhreif.) Nachts sank das Thermometer unter den Nullpunkt. Es bildete sich ein starker Reif und am Morgen zeigten sich die Dächer und Gärten im weißen Gewand.

**Schwörstadt,** 12. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 83 Jahren verstarb hier Freiherr Hermann von Schönau-Schwörstadt, der letzte Nachkomme eines alten Adelsgeschlechtes, das in der Geschichte der engeren Heimat eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die Schönauer sind das einzige Adelsgeschlecht, das sich aus dem frühesten Mittelalter bis in die heutigen Tage erhalten hat. Freiherr v. Schönau war großherzoglich badischer Kammerherr.

**Lörrach,** 12. Sept. (Schlecht gelohnte Gastfreundschaft.) Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Lörrach stand am Mittwoch der ledige schon öfters im In- und Ausland vorbestrafte Wilhelm Baumgartner aus Lörrach. Er hatte auf einer Reise in die Schweiz in Frick (Kanton Aargau) eine Familie, bei der er und seine Komplizin gastlich aufgenommen worden waren, um 43 Franken bestohlen. Das Urteil lautete wegen Diebstahls i. R. auf ein Jahr Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

**Lörrach,** 12. Sept. (Den Mitgefangenen bestohlen.) Eine besonders gemeine, von niedriger Gesinnung zeugende Tat hat sich der wegen Betrugs vor dem Richter stehende Ludwig Huber aus Karlsruhe zu Schulden kommen lassen. Im Gefängnis lernte er einen Mitgefangenen kennen, von dem er erfuhr, daß bei ihm noch was zu holen ist. Huber begab sich nach seiner Entlassung zu der Logierfrau des Mitgefangenen und schwindelte ihr vor, er käme im Auftrage des anderen, um einen Sonntagsanzug für diesen abzuholen. Die ahnungslose alte Frau gab dem Gauner den Anzug des Gefängniskameraden und Huber verschwand damit. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

**Säckingen,** 12. Sept. (Opfer eines Liebesdramas.) In den Januartagen des Jahres 1933 hatte sich in Obersäckingen am sogenannten Grenzbächlein ein Liebesdrama abgespielt. Dort schoß ein hiesiger junger Mann im Verlaufe einer Auseinandersetzung seiner Geliebten eine Kugel in die Wirbelsäule und verübte dann Selbstmord. Das schwerverletzte junge Mädchen ist nun nach langem schweren Leiden jetzt gestorben.

**Beuggen,** A. Säckingen, 12. Sept. (Motorradunfall.) Bei Riedmatt fuhr ein Motorradfahrer aus Karsau mit Beifahrer in der Kurve gegen ein Brückengeländer. Beide mußten mit schweren Verletzungen ins Säckinger Krankenhaus gebracht werden.

**Bühl,** A. Säckingen, 12. Sept. (Italienischer Deserteur.) Ein 22jähriger Südtiroler aus dem Vintschgau, der den Gestellungsbefehl nach Abessinien erhalten hatte, überschritt bei Bühl die deutsch-schweizerische Grenze.

**Philippsburg,** 12. Sept. (Ueberfahren.) Dienstag abend wurde der Schriftsetzerlehrling Otto Schrapp von einem Personenauto überfahren, als er mit seinem Fahrrad die Straße überqueren wollte. Er blieb mit sehr schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen.

**Oggersheim** (Pfalz), 12. Sept. (Leichtsinn kostet zwei Menschenleben.) Auf der Staatsstraße zwischen Maxdorf und Oggersheim ereignete sich Montag früh ein schweres Verkehrsunglück, das zwei Menschenleben forderte. Der Kaminkehrer Karl Bott aus Ixheim kam mit seinem Kraftrad ohne jede Beleuchtung aus Richtung Dürkheim. Dabei fuhr er in einer Geschwindigkeit von mindestens 70 Kilometer auf ein Fuhrwerk auf. Bott wurde mit seiner Begleiterin zu Boden geschleudert und verschied bald darauf an den schweren Verletzungen. Seine Begleiterin starb im Krankenhaus in Ludwigshafen.


## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 15.—22. September 1935.

**Im Staatstheater:**

**Sonntag, 15. Sept.** C 1. Th.-Gem. 201—300. Eröffnungsvorstellung bei festlich beleuchtetem Hause. Neu einstudiert: **„Palestrina".** Musikalische Legende von Hans Pfitzner. 18 bis nach 22. (5.—).

**Montag, 16. Sept.** Freivorstellung Platzmiete B. **„Pantalon und seine Söhne".** Lustspiel von Paul Ernst. 20—22. (3.90).

**Dienstag, 17. Sept.** E 1. Th.-Gem. 301—400. Neu einstudiert bei festlich beleuchtetem Hause. **„Robert Guiskard".** Von Heinrich von Kleist. Hierauf: Neu einstudiert: **„Der zerbrochene Krug".** Lustspiel von Heinrich von Kleist. 20 bis 22,30. (4.50). Der Vorstellung geht die „tragische Ouvertüre" von Johannes Brahms voraus.

**Mittwoch, 18. Sept.** A 1 (Mittwochmiete), S I, 1. Th.-Gem. I. S.-Gr. Zum ersten Mal wiederholt: **„Palestrina".** Musikalische Legende von Hans Pfitzner. 18,30 bis nach 22,30. (5.—).

**Donnerstag, 19. Sept.** D 1 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 401 bis 500. Zum ersten Mal wiederholt: **„Robert Guiskard".** Von Heinrich von Kleist. Hierauf: **„Der zerbrochene Krug".** Lustspiel von Heinrich von Kleist. 19,30—22. (4.50).

**Freitag, 20. Sept.** F 1 (Freitagmiete). Th.-Gem. 101—200. Neu einstudiert: **„Amelia oder Ein Maskenball".** Oper von Verdi. 20—22,45. (5.—).

**Samstag, 21. Sept.** B 1. Th.-Gem. 1—100. **„Prinz von Preußen".** Drama von Hans Schwarz. 20 bis nach 22,30. (4.50).

**Sonntag, 22. Sept.** Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für den Reichsarbeitsdienst-Gauleitung Baden. **„Prinz von Preußen".** Drama von Hans Schwarz. 14—18. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: G 1. Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 1501 bis 1550. Zum ersten Mal wiederholt: **„Amelia oder Ein Maskenball".** Oper von Verdi. 19,30—22,15. (5.—).

**Freilicht-Aufführung im Schloßgarten:**

**Sonntag, 15. Sept.** Nachmittags: Freivorstellung Platzmiete G. **„Pantalon und seine Söhne".** Lustspiel von Ernst. 16 bis nach 17,30.

Für den öffentlichen Verkauf ermäßigte Preise 0.50—1.50.

**Im Senderaum des Rundfunks:**

**Donnerstag, 19 Sept Werbeabend mit Orchester.**

**Auswärtiges Gastspiel:**

**Sonntag, 22. Sept. In Bühl: Bunter Abend.**

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

**Kartenverkauf:** Durlach, Musikhaus Weiß, Adolf Hitlerstraße 51, Tel. 458.

**Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!**


## Badisches Staatstheater Karlsruhe

**Freilicht-Vorstellung im Schloßgarten.**

Erstaufführung

### „Pantalon und seine Söhne"

Lustspiel von Paul Ernst.

Ehe das Staatstheater die Pforten für die beginnende Spielzeit öffnet, wartet es (wie die Jahre her) mit etlichen Freilichtaufführungen auf, wozu wieder der nahe Schloßgarten und darin der Raum vor und um den Mittelturm zur Oertlichkeit gewählt wurden. Darstellung fand Paul Ernsts besinnlich-heiteres, anmutig-nachdenkliches Lustspiel „Pantalon und seine Söhne". Der Dichter, dessen eigengesetzliche, formklare dramatische Werke zum größten Teil erst noch der Gewinnung durch die deutsche Bühne harren, wandelt hier sichtlich auf den Spuren der commedia dell'arte, der ältern italienischen Volks- und Stegreifposse. Er hebt aber ihre burlesken Typen und kunterbunten Verwicklungen durch schwebende Grazie, veredelnde Herzlichkeit und prangenden Sprachschmuck in den Bereich der hohen Poesie, als deren verantwortungsbewußter Sendbote Paul Ernst zeitlebens zu schaffen bestrebt war. Die drei unmittelbar aneinander gereihten Akte ereignen sich um 1700 zu Venedig während eines Maskenfestes. Und nur im Rahmen solch tollen, die Dinge auf den Kopf stellenden Karnevalstreibens scheint diese Komödie der Irrungen denkbar und möglich. Denn sie spart wahrlich nicht an Zufälligkeiten und Ueberraschungen. Zwei am nämlichen Tage geborene Brüder, Sprößlinge desselben Vaters, aber von verschiedenen Müttern, beide Söhne des alten Pantalon, jetzt wohlbestallten Staatsanwalts der Republik und ehrsamen Familienhaupts, der als junger Mann freilich frivole, doch beglückende Seitenpfade ging, halten das Geschehen dauernd in Spannung. Völlige Doppelgänger sind sie, die sich äußerlich einzig durch einen schwarzen und roten Mantel unterscheiden, jedoch umso mehr geistige Verschiedenheit aufweisen. Lelio, der eine dieser „sozusagen Zwillinge" ist Theaterkünstler voll stürmischer Empfindung und seelischer Schwärmerei, der andere, gleich dem Vater standesstolzer Gerichtsbeamter und zweckbeherrschte Spießernatur, kann als trockener Erzphilister gelten. Daß sie fortgesetzt miteinander verwechselt werden, gibt stets aufs neue zu drölligen Mißverständnissen Anlaß. Selbstverständlich wird auch das schönere Geschlecht in den Wirbel hineingezogen, insbesondere Lavinia, die Tochter eines zur Ruhe gesetzten und adlig, sogar Marchese gewordenen Mimen, und ihre Rivalin, die leichtlebig-sentimentale Komödiantin Aurelia, jene des jungen Pantalon Braut, diese seine Geliebte, von denen nach mancherlei erregenden Zwischenfällen die eine in Lelios Armen landet, die andere den bisherigen Galan ins Ehenetz bekommt. Außerdem gibt es für Papa Pantalon, der sich plötzlich im Besitze eines illegitimen Sproßes sieht, ein beängstigendes Wiedersehen mit Lelios Mutter, der Schauspielerin Isabella, die beweglich und frisch geblieben, sodaß sie als angebliche Schwester und Partnerin ihres heimlichen und zärtlich um sie besorgten Sohnes reist, dem nun verknöcherten „Freund" von einst alsbald jedwede Sorge vor peinlicher Entdeckung seiner Jugendsünden nimmt, indem die rechtmäßige Gattin seit jeher davon weiß. Gehört das alles zwar seit Plautus zum eisernen Bestand der Schwankliteratur, so errang es dennoch vermöge der dichterischen Gabe des Verfassers verklärenden Zauber und eine den Scherz durchleuchtende tiefere Bedeutung, die in der hinter dem kurzweiligen Stücke auftauchenden Fragwürdigkeit irdischen Seins und Tuns liegt und elegische Mollklänge in das lockere Allegro der Handlung bringt. Nicht minder schlägt die Gegenüberstellung des vom Nutzen regierten Strebers und des allein dem Herzen folgenden Gefühlsmenschen genugsam vernehmliche ernste Töne an. In Summa: ein würziges Gemisch aus Schalkheit und Melancholie, Narretei und Gemüt, Laune und Zartsinn, wie es kaum entzückender und werttragender zu wünschen wäre.

Derartigen Eindruck macht jedenfalls die den Gedankengehalt und den Klangreichtum der klassisch geprägten Versprache verständig und geschmackbewährte herausarbeitende Inszenierung Ulrichs von der Trenck, der Marg. Schellenberg ein farbenschillerndes kostümliches Gewand bereitete. Dem Regisseur glückte es, alle Möglichkeiten der herrlichen Spielfläche und des zur Neige gehenden Herbstabends auszuschöpfen und, als die Schatten der Mondnacht sich niedersenkten, unter zuhilfenahme künstlicher Beleuchtung die pausenlose Vorstellung vollends in berückende Stimmungssphäre zu hüllen. Beträchtliches trugen dazu die schmeichlerische Rokokomusik und die zierlichen Gruppentänze (V. Kratina) bei. Darstellerisch bot sich zunächst drei neuverpflichteten Schauspiel-Mitgliedern des Staatstheaters Gelegenheit, erstmals vors Publikum zu treten. Heinz Graeber, der Nachfolger J. Ernsts im Fache des jugendlichen Liebhabers, bekundete in der umfangreichen und schwierigen Wechselrolle des Lelio und des jungen Pantalon angenehmes Organ, geschulte Sprechweise, belebten Ausdruck und Geschmeidigkeit der Erscheinung und Gesten. Vielversprechend einte Eva Fiebigs Isabella fraulich-mütterliches Verstehen mit elegantem, weltsicherm Gehabe. Desgleichen fesselte Liselotte Koerfer (wohl unsere neue Naive!) durch gewandtes Spiel, natürlich-anschmiegsames Wesen und spürbare Sinnenwärme. Ebenso erfolggewiß stellten sich die alterprobten Kräfte in den Dienst der Dichtung: Hugo Höcker (der alte Pantalon) und Paul Müller (Marchese), Marie Frauendorfer (Signora Pantalon) und Lola Ervig (Aurelia) verkörperten die übrigen Figuren humorig und beschwingt und ließen am passenden Orte Satire und Ironie zu ihrem Rechte kommen. Dementsprechend ward ihnen insgesamt reichlichste Beifallsanerkennung als verdienter Lohn zuteil.

Dr. Rudolf Raab.

# Aus Stadt und Land

**Durlach,** 13. Sept. Als Auftakt der Herbstveranstaltung findet in der Festhalle der übliche Kirchweihball am Sonntag und Montag statt. Als Tanzorchester wurde die bekannte Kapelle Theo Hollinger gewonnen.

Der Kapelle geht ein guter Ruf voraus. Einige Male in der Woche spielt sie im Rundfunk. Unter der stabsicheren Führung ihres Kapellmeisters Theo Hollinger hat die Kapelle dieses Jahr im Kursaal in Baden-Baden zum Großen Maskenball aufgespielt.

Es verspricht alles in allem ein großes musikalisches Ereignis zu werden, sodaß ein Besuch in den Räumen der neurenovierten Festhalle in Durlach sich lohnen wird.

*

## Durlacher Filmschau

**„Warum lügt Fräulein Käthe?" — Skala-Theater.**

Das Fragezeichen des Titels bedeckt keinen Charakterknax, kein psychologisches Käthchen, das ihrem Grafen verfiel.

Seine großen Helfer: der Mittelmeerdampfer, im Original wie im Atelierdetail gut festgehalten. Nicht umsonst ist der Produktionsleiter Schreiber ein Weltenbummler — und Jacoby hat sich — lang ist's her — an seinen einmal beispielgebenden Reisefilm, den Peter Voß, erinnert — er mixt Genresszenen an Land mit hübschen Madeira-Palmen, immer derb aus der Hand und überdeutlich (auch in der Photographie), aber doch phototechisch namentlich in den Außenaufnahmen wirksam (Kamera Reimar Kuntze).

**Dieser Film hat immer Lacher, wenn die Schauspieler statt Papier Pointen spielen. Das Ensemble lebt von beliebten Namen. Ida Wüst kuppelt wieder einmal als reiselustige Schwiegermama in spe. Sie singt beim Madeiraschwips ein Schlagerchen —, der große Lacher.** Der Scherz mit der Stiefelwichse am Kleid gehört in ein Museum für geistige Kitscheinfälle. Das Töchterlein Genia Nikolajew, das von Film zu Film dieselbe Manierpuppe spielte, ist diesmal lockerer, fraulicher — wann wird sie mal wieder einen Menschen spielen?

Auch Dolly Haas kann nur andeuten, wie sie — ihr Bühnen-Scampolo bewies es — reifer geworden ist. Aber bei allem Ernst der Kunst — ihre Knock-out-Komik nicht vergessen, — sie ist vollkommen, wenn ihre schönen Augen äugen oder wenn sie flitzt und motivierte Bewegungskomik ausspielt.

Albrecht Schoenhals — der Edelmann erster Klasse. Ohnets Hüttenbesitzer wird melodramatisch lebendig, — was kann er gegen das unwahrscheinliche seiner Rolle tun — die Haltung eines Backfischideals annehmen. Paul Westermeier, Wilhelm Steinbeck (der Obersteward mit eigener Note), Wilhelm Bendow, Wilhelm Krüger, Else Reval haben mehr oder weniger dankbare Auftritte. Otto Sauter-Sarto, ein herzhafter Schauspieler, vertritt Mümchen auf Madeira, eine Rolle so bei den Haaren herbeigezogen, daß sie beinahe wieder lebensecht ist, etwas aus dem Zettelkasten der Dramaturgie.

## Mütter, die Erholung gefunden, danken der NSV.

Badische Mütter an der Ostsee! Man kann sich die Freude kaum vorstellen, die die Mütter empfinden, wenn sie — oft das allererste Mal durch die NSV., fern ihrer aufopferungsvollen Arbeit für die Familie einige Wochen Ruhe und Erholung finden.

Im Ostseebad **Heringsdorf** besitzt die NSV. ein Mütterheim. Aus allen Teilen des Reiches wie auch aus Baden werden deutsche Mütter, denen der Arzt einen Aufenthalt an der See verordnet hat, in das **Reichsmütterheim** nach Heringsdorf geschickt, wo sie volle vier, manchmal sogar 5 Wochen und darüber in voller Abgeschiedenheit von den häuslichen Sorgen des Alltages verbringen dürfen.

In unzähligen Dankesbriefen bringen die Mütter der NSV. zum Ausdruck, was sie bewegt, daß auch einmal ihnen, die aus eigenen Mitteln keine Seereise unternehmen können, ein Kuraufenthalt ohne einen jeden Pfennig ermöglicht wird.

So schreibt noch am 14. August eine Mannheimer Mutetr:

„Eine dankbare Mutter sendet aus dem Seebad Heringsdorf „Haus am Meer" die herzlichsten Grüße. Unser Führer hat hier ein Werk gestiftet, daß diejenigen Mütter, die hier weilen dürfen, immer und jeder Zeit unseres herrlichen Führers in Treue und Dankbarkeit gedenken werden". „Wir haben uns bis jetzt sehr gut erholt. Kein Wunder, das gute Essen, die Ruhe und Pflege, alles trägt dazu bei".

Aber in Baden selbst besitzt die NSV. verschiedene Mütterheime, die sie dauernd belegt hat. Am bekanntesten ist das NSV.-Müttererholungsheim in **Oberkirch,** das nicht nur Mütter, sondern auch Jungmütter mit ihren Säuglingen aufnimmt. In Marxzell im Albtal sind nicht minder dankbare Mütter in Erholung und Pflege gegeben, wie uns ein Brief an die NSV., unterschrieben von 15 Müttern zeigt: U. a. steht in dem Brief geschrieben:

„Wir sind nun heute die vierte Woche hier, die Zeit ist so schnell vorbeigeangen, und wir haben uns ganz gut erholt und gehen nun wieder gestärkt nach Hause, wo man uns Mütter doch wieder so gerne erwartet. Wir werden es unserem lieben Führer Adolf Hitler zu danken wissen, eine solche schöne Erholung im schönen badischen Schwarzwald zu genießen, denn ohne unseren Führer wäre es uns armen Frauen sicher nie gegönnt worden, an etwas so gutem teilzunehmen." Das **Tagesprogramm** der Mütter in Marxzell, wie es im gleichen Briefe mitgeteilt ist, wollen wir noch folgen lassen: „Morgens um 7 Uhr aufstehen, das Bettzeug wird auf den Stuhl ausgebreitet, dann geht es an die Toilette. Von 3/4 8 Uhr bis 8 Uhr ist Gymnastik, die wir Frauen schon gut eingeübt haben. Um 8 Uhr ist Frühstück, Schleimsuppe, anschließend Kaffee mit Butter und Eingemachtes. Während des Frühstücks kommt dann auch die Post, was ja immer das schönste ist, d. h. wer etwas bekommt. Nach dem Frühstück geht jede Frau auf ihr Zimmer und macht ihr Bett. Nach dieser Arbeit, die unsere einzige ist, gibt es einen herrlichen Spaziergang durch die grünen Tannen- und Buchenwälder des wunderschönen Schwarzwaldes. Der Spaziergang am Morgen wird immer so bemessen, daß wir um 1/2 11 Uhr zu Hause sind, denn da gibt es eine Tasse warme Milch und ein Stück Brot. Nach diesem Frühstück ist der Aufenthalt sehr verschieden. Ein Teil der Mütter geht in die Liegehalle, andere haben zu schreiben, was als auch wieder sein muß, wieder andere basteln — es sind sehr schöne Bastelarbeiten gemacht worden — hauptsächlich Körbchen und Untersätzchen. Unterdessen ist es 12 Uhr geworden ud es wird zu Mittag gegessen, dasselbe schmeckt uns Müttern immer sehr gut, besonders, da man eben nicht selber kochen muß. Nach dem Mittagessen ist bis 3 Uhr allgemeine Bettruhe, die jeder Mutter sehr gut tut. Um drei Uhr gibt es Kaffee. Ist das Wetter sehr schön warm, so geht es gleich nach dem Kaffee auf eine schön gelegene Wiese an einen schattigen Waldrand, wo es Gelegenheit gibt, Sonnen- und Luftbäder zu machen. Wer Lust hat zu schwimmen, geht eben ins Wasser. Auch Tennisringe werden zur Unterhaltung mitgenommen. Um 6 Uhr wird aufgebrochen und es geht mit Sang und Klang nach Hause. Um 1/2 7 Uhr ist das Nachtessen, was nach einer Wanderung gut schmeckt. Nachdem wird nun ein schöner, nicht zu langer Verdauungsbummel unternommen. Nun ist es langsam Zeit geworden, für ins Bett." —

Dieser Ausschnitt aus dem Leben der Mütter in einem NSV.-Heim zeigt uns, wie die NSV. das Problem der Müttererholung angepackt und durchgeführt hat.

Voller Freude vermögen die Mütter des Heimes in Marxzell noch zu berichten, daß sie durch einen günstigen Einkauf, wovon sie 3% Rabatt bekommen haben, nunmehr in der Lage seien, drei Reichsmark der NS-Volkswohlfahrt für das Hilfswerk „Mutter und Kind" zu stiften. — *

Dankbare Mütter lohnen es der NSV. und nicht zuletzt dem Führer, der, indem er den deutschen Staat übernommen, das Programm des Nationalsozialismus und die sich aus diesem ergebenden Verpflichtungen für die Zukunft des deutschen Volkes in die Tat umsetzt. Begeisterte Mütter sind und werden immer wieder nach frohen Wochen der Erholung zu ihren Familien zurückkehren und Künderinnen dessen sein, was sie vom Geist des Nationalsozialismus an sich selbst erfahren, wie sie ihn erleben durften — und an ihre Kinder das Erlebnis nationalsozialistischer Gemeinschaft weitergeben.

## Als Preisträgerin zur Ausstellung „Der rote Hahn" nach Dresden

Hilde Gebhardt, die als Preisträgerin im Schülerwettbewerb „Der rote Hahn" durch Vermittlung der NSV. nach Dresden zur Ausstellung fahren konnte, schreibt an diese:

Die Hin- und Rückreise war für mich ein Erlebnis für sich, denn in bunter langer Reihe wechselte die deutsche herrliche Landschaft, Städte, Dörfer, Burgen und Schlösser ergaben ein freudenprächtiges Bild zum Nimmervergessen!

Die Ausstellung selbst, war für mich sehr lehrreich und brachte mir vielseitige Anregung in der Ausdrucksgestaltung.

Das Ganze, Reise, roter Hahn-Ausstellung, Dresden selbst und der wundervolle Ausflug in die sächsische Schweiz muß man erlebt und in tiefer Dankbarkeit empfunden haben, um zu begreifen, wie armselig da jede Worte sind gegen die allumfassende deutsche Liebe und Güte, die einem solches aufschließt und zugänglich macht.

# Buntes Allerlei

**„Nimm Rücksicht auf die Wartenden!"**

Ein etwa merkwürdiger Prozeß kam dieser Tage in Kopenhagen zum Austrag. Dort klagte eine junge Dame gegen einen Herrn, der sie, wie sie bitterlich schluchzend behauptete, mit roher Gewalt aus einer öffentlichen Fernsprechstelle herausgedrängt hatte. Zunächst war auch der Richter über eine solche ungalante Behandlung der übrigens bildhübschen Klägerin sehr aufgebracht. Seine Entrüstung legte sich erst, als der brutale Angeklagte durch Zeugen auch seine eigenen Nöte bestätigen ließ. Er war gegen die hübsche Dame erst gewalttätig geworden, nachdem er geschlagene 40 Minuten vergebens vor der Zelle gewartet hatte. Diesem Tatbestand gegenüber half es auch der Klägerin nichts, daß sie das Gespräch mit ihrem Bräutigam geführt hatte. „So unsozial", meinte der Richter, „darf auch die heißeste Liebe nicht ausarten". Sprachs und verurteilte die telefonwütige Dame auch zur Tragung der Prozeßkosten.

**Vergiftung durch Enteneier**

In den letzten Jahren sind wiederholt Nahrungsmittelvergiftungen vorgekommen, als deren Ursache der Genuß von Enteneiern erkannt wurde. Die Erkrankung gleicht einer Fleischvergiftung und äußert sich vor allem in Durchfällen, sowie Erbrechen, Kopfschmerzen und Fieber. In den Speiseresten, die mit den Enteneiern bereitet waren, auch in den Enteneiern selbst, konnten die erregenden Bakterien zuweilen nachgewiesen werden. Unerklärlich aber war es, wie die Enteneier zu Trägern der Durchfall erregenden Bakterien werden konnten. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt am Main) berichtet, stellte J. Schaaf fest, daß die Infektion der Eier durch die Legeente geschieht. Während die Küken einer Infektion unter den Symptomen von Ruhr erliegen, zeigen die ausgewachsenen Enten keine auffallenden Krankheitserscheinungen. Es gelang Schaaf, die Bakterien von einer Ente auf eine andere zu übertragen und in den Eiern der letzteren die Erreger nachzuweisen. — Um eine Vergiftung mit Enteneiern zu verhüten, müssen krankheitsverdächtige Eier mindestens acht Minuten lang gekocht oder gebacken werden, denn erst nach dieser Zeit sind weder Bakterien, noch für den Menschen schädliche Giftstoffe nachweisbar.

## Standesbuch-Auszüge

**Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat August 1935.**

4. Aug.: Ilse Bronner, Kind, Killisfeldsiedlung 7, 23 1/2 Monate alt. — 9. Johann Ferdinand Hug, Steinhauermeister, Ehemann, Killisfeldsiedlung 3, 73 Jahre alt. — 13. Josef Konrad Hanagarth, Oberpostschaffner i. R., Ehemann, Schwarzwaldstraße 41, 64 Jahre alt. — 15. Berta Magdalena Itte, geb. Roser, Witwe, Schwanenstraße 3, 76 Jahre alt. — 20. Johann Huck, Fabrikarbeiter, Ehemann, Saarstraße 19, 76 Jahre alt. — 17. Edwin Usner, Volksschüler, Jägerstraße 12, 8 Jahr alt. — 27. Karl Langenbein, Dreher, Ehemann, Waldhornstraße 37, 70 Jahre alt.

# Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 12. September**

| | | |
|---|---|---|
| Argentinien (1 Pap.-Peso) | 0,668 | 0,672 |
| Belgien (100 Belga) | 41,92 | 42,00 |
| England (1 Pfund) | 12,265 | 12,295 |
| Frankreich (100 Frc.) | 16,375 | 16,415 |
| Holland (100 Gulden) | 167,83 | 168,17 |
| Italien (100 Lire) | 20,30 | 20,34 |
| Norwegen (100 Kr.) | 61,61 | 61,73 |
| Oesterreich (100 Schilling) | 48,95 | 49,05 |
| Schweden (100 Kr.) | 63,26 | 63,38 |
| Schweiz (100 Frc.) | 80,84 | 81,00 |
| Tschechoslowakei (100 Kr.) | 10,27 | 10,29 |
| V. St. von Amerika (1 Dollar) | 2,486 | 2,490 |

**Börsen**

**Berliner Börse vom 12. Sept.** Die Börse verkehrte auch heute ruhig, jedoch in überwiegend freundlicher Haltung bei teilweise etwas regerem Geschäft. Mit besonderer Befriedigung begrüßte man die Erklärung auf dem Reichsparteitag über unbedingtes Festhalten an der Wirtschaftspolitik. Der Anleihemarkt war still und teilweise nachgebend. Altbesitz und einige Reichsschuldbuchforderungen 0,12 niedriger. Der Geldmarkt ist noch etwas angespannt. Am Devisenmarkt ist der Dollar fest, das Pfund allerdings etwas schwächer.

**Stuttgarter Börse vom 12. Sept.** Der Verkehr nahm heute teilweise einen etwas angeregteren Verlauf. Kleinere Kaufaufträge bewirkten, da kein nennenswertes Angebot vorliegt, vielfach leichte Kursbesserungen. Am Aktienmarkt waren Württ. Cattun 3 höher (165) gesucht. Am Rentenmarkt gingen Deutsche Anleihe-Auslos.-Scheine mit unverändert 110,9 um.

**Getreide**

**Karlsruher Produktenbörse vom 11. Sept.** Weizen 20.40, Roggen 16.70, Braugerste 20.50—21.50, Industriegerste 19.50—20, Futtergerste 16.40 Futterhafer 16.45, Weizenmehl 28.65, Roggenmehl 23.60, Weizennachmehl 17.25, Weizenbollmehl 13.50 bis 14, Weizenkleie 10.85—11.15, Roggenbollmehl 14—14.25, Roggenkleie 10.10—10.85, Biertreber 17—17.50 RM. Alles per 100 Kilo. Wiesenheu 3.85—4.10, Luzerne 4.35—4.60, Stroh 2.10 bis 2.35 RM. je per 50 Kilo.

**Wirtschaft**

**Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche**

Für den Reichsbankausweis vom 7. September 1935 ist die gute Entlastung kennzeichnend, da bis zum Stichtag 49,3 v. H. der Ultimo-August-Beanspruchung wieder abgedeckt sind gegen 43,2 v. H. zum entsprechenden Tag des Vormonats und 30,5 v. H. zum gleichen Vorjahrestermin. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 5. September 5951 Millionen RM. gegen 5763 Millionen RM. im Vormonat und 5629 Millionen RM. zur gleichen Vorjahreszeit. Die Erhöhung der sonstigen Aktiven um 19,8 auf 684,0 Millionen RM. betrifft hauptsächlich die Vermehrung des Bestandes an zurückgeflossenen Rentenbankscheinen. Die Zunahme der Deckungsbestände um 63 000 RM. auf 100,1 Millionen RM. verteilt sich mit 20 000 RM. auf die Goldbestände und mit 43 000 RM. auf die Devisen.

**Bezahlung von Zinsscheinen der Dawes- und Younganleihe in den Vereinigten Staaten von Amerika.**

DNB. **Berlin,** 12. Sept. Den in den Vereinigten Staaten domizilierten Inhabern von Stücken der amerikanischen Abschnitte der Dawes- und Younganleihe, denen diese Stücke am 1. Juli 1935 gehörten, wird die Möglichkeit eröffnet, ihre am 15. Oktober bezw. 1. Dezember 1935 fälligen Zinsscheine an noch bekannt zu gebende Stellen in den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Diese Stellen werden die Zinsscheine in Dollar zu einem Preise ankaufen, der einem Zinsfuß von nominell 5 v. H. bei der Dawesanleihe und von 4 v. H. bei der Younganleihe gleichkommt. Die Einzelheiten dieser Regelung werden noch rechtzitig bekanntgegeben werden.

Die Einlösung derjenigen Zinsscheine, deren Inhaber von dieser Verkaufsmöglichkeit keinen Gebrauch machen, erfolgt nach der anläßlich der letzten Zinsscheinfälligkeiten bekanntgegebenen Regelung.

**100 Jahre Chr. Belser AG. in Stuttgart.** Am 12. September 1935 kann die Chr. Belser AG., Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, ihr 100jähriges Bestehen begehen. Am 12. Sept 1835 zeigte Chr. Belser die Gründung einer Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei an. 1867 trat Chr. Belser sein Geschäft an seinen Schwiegersohn Karl Walcker ab. Im 83. Lebensjahr entschlief er am 27. Oktober 1885. 1871 wurde das Württ. Schulwochenblatt übernommen. 1872 die Neuen Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht gegründet. 1873 wurde von Pfarrer Held das Stuttgarter Evang. Sonntagsblatt wie der Kirchenbote erworben. Im Jahre 1878 wurde „Die Jugendfreude", herausgegeben von Stadtpfarrer R. Lauxmann, gegründet, ein Blatt für Sonntagsschulen und Kindergottesdienst. 1903 starb der zweite Inhaber der Firma, Karl Walcker. Nach dem Tod des zweiten Inhabers ging die Firma auf dessen Witwe, Karoline Walcker, geb. Belser, über; die Geschäftsführung wurde den beiden Söhnen Karl und Alfred Walcker übertragen. 1908 wurde die Verbindung mit österreichischen Autoren aufgenommen und eine Zweigfirma in Wien eröffnet. 1913 wurde als Nachfolgerin der Deutschen Reichspost die Süddeutsche Zeitung gegründet, an der sich die Firma beteiligte. Am 23. Mai 1922 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 10. Sept.** Auftrieb: 38 Ochsen, 43 Bullen, 25 Kühe, 68 Färsen, 310 Kälber, 144 Schweine. Preise: Ochsen 42, Bullen 42, Kühe 28—42, Färsen 42, Kälber 55—70, Schweine zu den vorgeschriebenen Preisen.

**Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 10. Sept.** Preise für 1 Pfd.: Ochsenfleisch 76—82, Kuhfleisch 60—68, Färsenfleisch 76—82, Bullenfleisch 76—82, Schweinefleisch 72—78, Kalbfleisch 82—88, Hammelfleisch 74—80 Pfg.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 10. Sept.** Auftrieb: 97 Rinder, 147 Kälber, 311 Schweine. Preise. Ochsen 42—45, Bullen 39—45, Kühe 23—40, Rinder 41—46, Kälber 51—64, Schweine 53,5, Sauen 52—53 RM.

**Freiburger Schlachtviehmarkt vom 10. Sept.** Auftrieb: 123 Rinder, 274 Kälber, 332 Schweine. Preise: Ochsen 40—42, Bullen 38—41, Kühe 26—42, Rinder 39—42, Kälber 50—68, Schafe 35—42, Schweine 53,5 RM.

# Tages-Anzeiger

**Freitag, den 13. September 1935.**

**Bad. Staatstheater:** Freilicht-Vorstellung im Schloßgarten „Pantalon und seine Söhne", 19—21 Uhr.

**Skala-Theater:** „Warum lügt Fräulein Käthe", 7 und 8 3/4 Uhr

**Markgrafen-Theater:** „Schützenkönig wird der Felix", 7 u. 8 3/4.


**Eßt Deutsche Trauben**

LEIPHEIMER & MENDE

Vorhänge und Dekorationsstoffe

Storesstoffe - Gittertüll - Etamine
Tüll gem. - Voile - Landhaus-Gardinen
Kettendruck - Chintz - Deutsch Cretonne
Schwedenstreifen - Tischdecken
*Große Auswahl* *Billige Preise*

## Evangelische Kirchengemeinde Durlach.

Anläßlich des für die ganze Kirchengemeinde so schmerzlichen Heimgangs von

**Herrn Kirchenrat**

# Adolf Wolfhard

findet am Samstag, den 14. September, nachmittags 2 Uhr, in der Evang. Stadtkirche hier ein

## Trauergottesdienst

statt, an den sich die Bestattung auf dem Friedhof anschließt.

Die Gemeinde wird zu dieser Trauerfeier für unseren allverehrten Seelsorger herzlich eingeladen.

**Evang. Stadtpfarramt.**

---

## „Festhalle Durlach"

**Sonntag und Montag großer**

# Kirchweih-Ball

**Ballmusik: Tanzkapelle Theo Hollinger**
(bekannt durch den Rundfunk)

Große reichhaltige Speise- und Weinkarte.
Prima Moninger Bier :-: Eigene Schlachtung mit elektr. Betrieb.
Im Kaffee: Reichhaltig Torten und Kuchen!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Franz Wackershauser.**

---

**Wie man wohnt**

so lebt man. — Ihr Heim wird schöner, wenn Sie Ihre Holzböden und Dielen mit KINESSA-Holzbalsam einwachsen. Dieser nährt das Holz, gibt ihm kräftige Farbe (eichengelb, mahagoni oder nußbraun) und wundervollen Glanz. Der Boden wird so schön wie Parkett mit

**KINESSA**
HOLZBALSAM
**Adler-Drogerie**

---

## Evangel. Kirchenchor

Freitag abend 8½ Uhr

**Singstunde.**

Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

---

## Naturtheater Durlach

**Sonntag, 15. September, 16 Uhr**

# „D' Welt geht unter"

Ein lustiger Bauernschwank in 3 Akten.
— Spielleitung Kurt Sommerer —
Vorverkauf: Karlsruhe, Musikhaus Müller, Tafel und Verkehrsbüro, Durlach: Musikhaus Weiß.

---

Seit 1903

**Otto Matheis**

**Durlach**
**Adolf Hitlerstr. 65**

**100** fache Auswahl in reinwollenen, auserlesenen

# Herren-Stoffen

zu günstigen Preisen!

**Anzüge, Mäntel und Ulster**
nach Maß in höchster Vollendung
**RM. 88.- 98.- 105.- 115.- 125.-**

**Damen-Kostüme und Mäntel**
nach Maß aus Herrenstoffen gearbeitet
**RM. 70.- 78.- 88.- 98.-**

Das deutsche Spezialgeschäft für Herren-Stoffe und Herren-Moden

---

## An die 70jähr. Schulfreunde

Am Samstag, den 14. 9. 35 nachmittags 4 Uhr

**Zusammenkunft**

im Nebenzimmer zum „Ochsen"

Hierzu sind die 70jähr. Schulfreunde eingeladen.

**Die Kommission**
Karl Schaffner.

Eine persönliche Einladung erfolgt nicht.

---

# Hotel Post

**Spezialausschank der Bad.-Pfälzischen Winzergenossenschaften**

**Kirchweih-Sonntag** und **Montag**

# Großes Gockelessen

Ein ganzer Masthahn mit gemischt. Salat für 2 Personen 2.30 Mk. Außerdem für Feinschmecker: Junge Gans, Ente, Feldhuhn, Rehbraten usw.

Am **Sonntag** von **6** und am **Montag** von **8** Uhr an

**Kapelle Kapferer**

**— Neuer Süsser —**

---

## Verloren

**Strickjacke.** Abzugeben **Fahrradhaus Hübner,** D.-Au

**Motorradpapiere** Th. 2926 **verloren** zw. Durl. u. Stupferich. Wiederbring. gute Belohn. Abg. b. Bäck. Menacher, Schloßstr. 4

**Garten** evtl. mit Wochenendhaus, Turmbergnähe zu kaufen gesucht gegen bar. Angebote unter Nr. 599 an den Verlag.

**1 weiße Küche, 1 eich. Bett** mit Rost, **1 weißes Kinderbett** alles gut erhalten im Auftrag zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Gegen Arterienverkalkung
**Mistel-Tropfen**
geruchlos Flasche 2.20 Mk.
Drogerie **Wächter**
Sofienstraße 14 Telefon 28

---

## Schachklub Durlach.

**Sonntag** morgen 9 Uhr im „Pflug"

**Rückspiel gegen Schachgemeinde Pforzheim-Altstadt**

Pünktliches Erscheinen der Mitglieder Pflicht. Gäste willkommen

Beginn des diesjährigen Winterturnier: 4. Oktober ds. Js.
Anmeldung von Neumitgliedern Freitags im Lokal.

**Der Vereinsführer.**

---

**Durlach. Handelsregister A.** Eingetragen am 9 September 1935 zu Firma Wilhelm Fuchs Nachf., Weingarten: Die Firma ist geändert in „Hans Lohr, Weingarten". Amtsgericht

**Durlach. Vereinsregister.** Eingetragen am 10. September 1935: Turnerbund Durlach-Aue in Durlach, Sitz Durlach Aue. Amtsgericht.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 2. November 1935, vormittags ½10 Uhr** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, das Miteigentum zu je ¼ an dem Grundstück des Polizeiwachtmeisters Jakob Gustav Supper und seiner Ehefrau Klara geb. Becker in Durlach auf Gemarkung Durlach.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Durlach, Band 109, Heft 28
Lgb. Nr 5841 e: 3 ar 28 qm Hofreite im Ortsetter, worauf ein 1½ stöckiges Wohnhaus (Villa) mit Mansardenaufbau und Eisenschienenkeller, Goethestraße Nr. 18. Hiervon Miteigentum je ¼ Steuerwert: 16500 RM

Durlach, den 11. September 1935.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

---

Do guck mol her – jetzt drückt er me nimme
Wo hasch des mache lasse? Waisch du net, daß

# Der Durlacher Schuhbesohlbetrieb

**in der Adolf Hitlerstraße 86**

schon seit Jahren längt und weitet!

---

**Schäfers Brillen taugen**
**Für die schwachen Augen!**

---

## Tanzschule Goldschmidt

Adolf Hitlerstr. 76a

**Beginn neuer Kurse**
**Anfang September**

**Anmeldungen** und **Einzel-Unterricht** jederzeit

---

## Badisches Staatstheater

Freilicht-Vorstellung im Schloßgarten
**Freitag, 13. Sept. 1935**
Freivorstellung Platzmiete F (Freitagmiete)

**Pantalon u. seine Söhne**

Lustspiel von Paul Ernst
Regie v. d. Trenck
Mitwirkende: Ervig, Fiebig, Frauendorfer, Koerfer, Graeber, Höcker, Müller, Müller-Graf.
Anf. 18 Uhr Ende n. 19.30 Uhr
Für den öffentlichen Verkauf ermäßigte Preise 0.50—1.50 RM
So. 15. 9. Nachm.: Im Schloßgarten: Pantalon u. seine Söhne. Im Staatstheater: Abends: Eröffnungsvorstellung. Neu einstudiert: Palestrina.

---

**Die beste Reklame**
ist und bleibt ein
# Inserat
im
**„Durlacher Tageblatt"**

---

**la Mostäpfel**

treffen morgen ein und werden zu äußerstem Preis abgegeben.

**Müller, Gartenstraße 13.**

---

**Graue Haare** besetzigt
Fl. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa**
Große Flasche R.M. 3.50 bezw. R.M. 4.50
**Salon Hegermann.**

---

ZUR

# Kirmes

Kaiser's vorzüglicher Kaffee
Marke **„Kaffeekanne"** . . . . . Pfd. M 2.40
Marke **„Kaffeekanne extra"** . . . . M 2.80
Weitere beliebte Sorten Pfd. M 2.–, 3.–, 3.20

Alle Artikel zum Backen / Gemüse- und Obstkonserven / Kaiser's Weine in guter Qualität zu niedrigen Preisen!

Kaiser's Schokoladen nicht vergessen!
Sie kaufen vorteilhaft, alles ist gut und billig!

**3% Rabatt in Marken**
auf alle Artikel mit wenigen Ausnahmen

Bis zum **16. 9.** erhalten Kinder in Begleitung Erwachsener einen **Kaiser's Luftballon** (solange Vorrat)

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**
**Durlach, Adolf Hitlerst. 62,** Tel. 501

---

# Kübler Damenkleider

werden von allen geschätzt, die sie kennen. Die neue Herbstkollektion bringt wieder eine große Auswahl entzückend schöner Modelle.

Kommen Sie und probieren Sie unverbindlich an bei

**H. Schmeiser**
**Adolf Hitlerstraße 30 am Schloßplatz.**

Bestellungen auf Maßkleider bitte ich jetzt schon aufzugeben.

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**

---

## Matratzen!

Ia. Werkst.-Arb. v. **18.- RM.** an
gute Aus-teuer-Matratzen
**29.— 36.— 42.— RM.**
**Bettröste** von **10.— RM.** an
**Matratzenschoner** v **5.50 RM.** an
**Betten, Federn, Chaiselongue, Sessel, Couchs**
in allen Preislagen
Neu- und Umarbeiten von Polstermöbel und Matratzen

**M. Kachur**
**Karlsruhe, Kaiserstraße 19**
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Ratenkauf der Beamtenbank

---

**Ried. Herrenrad 10 M, RSU. Motor-Fahrrad** fahrbereit **40 M** zu verk. Spitalstraße 17.

---

## Freibank.

Ab heute Freitag nachmittag und Samstag

**schönes**

# Kuhfleisch.

---

**Zu verkaufen**
**Kinderbettstelle**
(Holz) auterhalten.
Sebolbstraße 12, I. St

---

**Emailherd**
für Kohlen- u. Gasheizung billig abzugeben
Robert Wagnerstraße 6.

---

**Ihr Gewicht fällt,**
Ihr Wohlbefinden steigt durch
**DO-MIN**
das unschädliche, aber wirksame Schlankheitsmittel!
**Adler-Drogerie**
Hans Hinkelmann.

---

**Bismarckheringe** Stück 8 Pf 1 Ltr.-Ds. **69**
**Rollmops** . . . . Stück 10 Pf 1 Ltr.-Ds. **69**
**Bratheringe, Heringe in Gelee, Heringe in Milchnertunke** und **Heringe in Mayonnaise**

**P. Schach** Adolf Hitlerstr. 25

---

Kirchweih-Sonntag 15 Uhr - **Auswahlspiel** - Rittersportplatz